

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Chalder-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-55.
Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangos. — Bezugs-Beziehungen nehmen annehmen entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in allen Teilen der Stadt; in Deutschland die Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für tägliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen täglichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle aussergewöhnlichen Anzeigen; 1 Pfg. für tägliche Reklamen; 3 Pfg. für aussergewöhnliche Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannabre: Für die Rhein-Raum, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Raum, bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Uffand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an nachgeliebten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 16. Januar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 25. + 63. Jahrgang.

Der große Erfolg bei Soissons!

Der Tagesbericht vom 15. Januar.

Das nördliche Aisne-Ufer von den Franzosen gesäubert. — In den dreitägigen Kämpfen 5200 Franzosen gefangen, 14 Geschütze, sechs Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen erbeutet. Schwere Verluste der Franzosen auch bei St. Mihiel. — Fortschritte in Polen. Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Rawa.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 15. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Kilometer näherten.

Französische Angriffe beiderseits Notre Dame de Lorette, nordwestlich Arras, wurden von unseren Truppen abgewiesen. Ein vor 8 Tagen bei Ecerie, nördlich Arras, dem Feinde entrissener, von Teilen einer Kompanie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisne-Ufer von den Franzosen endgültig gesäubert. Die Deutschen eroberten in ununterbrochenen Angriffen die Orte Cuffise, Crouy, Buch-les-Longs, Missy und die Schöfte Baugrot und Berrerie. Unsere Leute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt rund auf 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste; 4 bis 5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffeld gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Gefechte nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte und St. Privat. Die französischen Verluste vom 11. bis 14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Consoy scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Ailly, südöstlich St. Mihiel, wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellungen freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil, nördlich St. Die, wurde von unseren Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Bogen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aus Ostpreußen und in Nordlich-Polen keine Veränderung.

Die Angriffe in Polen westlich der Weichsel machten langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes, nordöstlich Rawa, blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen; drei Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die französische Front von einem Durchbruch bedroht.

Br. Rotterdam, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.) Die holländischen Zeitungen lassen sich melden, daß bei Reims und östlich von Soissons die französische Schlachtfrent ernstlich von einem Durchbruch der Deutschen bedroht wird. Die deutsche Artilleriestellung bei Reims ist seit wenigen Tagen dicht an die Stadt herangerückt.

Der Sündenbock für die französische Niederlage bei Soissons.

Br. Genf, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.) Die Stellung des Generals Ronnoury gilt wegen seines Mißgeschicks bei Soissons als erschüttert. Die Joffre'sche Note beurteilt die Niederlage der dortigen Elitetruppen überaus milde. Aber die Militärkritiker betrachten den beiden Gegnern gleich hinderlichen Austritt des Aisneflusses als eine unzureichende Erklärung für die mangelhafte Aufstellung der französischen schweren Geschütze und eine allgemeine Zersplitterung der Ronnoury'schen Streitkräfte. Ob diese sich in ihrer gestern abend bezogenen Notstellung zwischen Crouy und Messy halten können, bleibt abzuwarten, davon hängt ab, ob das in der Joffre'sche Note optimistisch als deutscher Teilerfolg bezeichnete Ergebnis der zweitägigen Kämpfe ernstere Folgen zeitigen könnte.

Die strategische Bedeutung der eroberten Orte.

Br. Berlin, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.) Zu dem Kampfe Bregny schreibt der militärische Mitarbeiter des „L. A.“: Durch den unter den Augen des Kaisers ausgeführten Sturm auf die Hochfläche von Bregny hat der Vorstoß vom 12. Januar gegen die Höhe bei Cuffise und Crouy an Bedeutung gewonnen, indem die Spitze des Keiles, der hier in die französische Stellung getrieben wurde, auf eine Breite von 9 Kilometer erweitert ist. Die Hochfläche von Bregny liegt nämlich genau 9 Kilometer östlich der Hochebene von Cuffise. Der kleine Ort selbst ist 3 1/2 Kilometer nördlich der Aisne. Zwischen ihm und dem östlich-südöstlich an der Aisne gelegenen Ort Candé-sur-Aisne liegt ein Zwischenort eingezzeichnet, das von der Höhe von Bregny ebenso beherrscht wird wie Soissons von der Höhe bei Crouy und Cuffise.

Die deutschen Erfolge in den Argonnen.

Haag, 14. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in einer Übersicht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie die Römerstraße in den Argonnen bei St. Menchould erreicht und die Linie Biennes la Ville-Fours de Paris-Bourrières besetzt hätten, im ganzen 10 Kilometer fortgeschritten seien. Dem Blatt erscheint dies gegenüber den wechselnden Erfolgen der jüngsten Zeit, wo beide Gegner öfters nicht mehr als 100 Meter Land gewinnen konnten, als ein bedeutungsvoller Fortschritt.

Hochwasser der Seine.

W. T. B. Troze, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Die Seine steigt schnell und ist bereits an verschiedenen Stellen über die Wehre getreten.

Eine neue Art Fremdenlegion.

Br. Haag, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.) Wie die „Daily Mail“ berichtet, wurde bei Kriegsausbruch in Frankreich eine Art Fremdenlegion gebildet, die sich aus bei Kriegsausbruch anwesenden Unterleuten fremder Staaten zusammensetzte. Die Meldungen waren zu Anfang so zahlreich eingegangen, daß eine vollständige Brigade geschaffen werden konnte. Die beabsichtigte Bildung einer zweiten Brigade kam aber nicht zustande, da nicht die genügende Anzahl Meldungen eintraf.

Pariser Angaben über das belgische Heer.

Kopenhagen, 14. Jan. „National-Tidende“ meldet, nach Angabe der Pariser Presse sei die Reorganisation des belgischen Heeres abgeschlossen. Alle bisherigen Divisionsgeneräle seien verabschiedet und die Kommandoposten mit jüngeren Kräften besetzt worden. Das belgische Heer zähle jetzt 100 000 (?) Mann, die auf sechs Divisionen verteilt seien. General Vertran sei aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Hervé fordert eine würdige Behandlung der Internierten.

W. T. B. Paris, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Gustave Hervé verlangt, daß nach der Frage des Gesundheitsdienstes die dringende Frage der Interniertenlager erledigt werde,

welche kein Ruhmesblatt in der französischen Geschichte seien. Anfangs August setzte sich ein Schwarm der Bevölkerung in den Kopf, das Land sei voller Espione. Espione gab es, aber als die deutsche Landwehr in Frankreich einbrach, sei es allzu einfach gewesen, die Niederlage durch die ungenügende Vorbereitung, die zahlenmäßige Unterlegenheit und das Fehlen schwerer Artillerie zu erklären. Man mußte einen Sündenbock finden. Diesmal seien Espione der Sündenbock gewesen. Die Regierung verlor den Kopf und befahl, alle Deutschen zu internieren. Die unglücklichen Opfer wurden unter dem Gejohle der Bevölkerung in Eisenbahnzüge gebracht und in die Waggons eingepfercht. In den für ihren Aufenthalt bestimmten Städten wurden sie zwischen zwei Reihen von Soldaten und Schaulustigen in Lokale geführt, wo nichts zu ihrem Empfang vorbereitet war, und wo Männer, Frauen und Kinder wochenlang auf Stroh oder naktm Boden in einem widerlichen Durcheinander haufen muhten und wie Straflinge behandelt wurden. Man werde niemals die Zahl der armen Kinder kennen lernen, welche in diesen Zuständen infolge des Elends und der Entbehrungen gestorben seien. Dies sei eine „schöne Reklame“ für Frankreich im Ausland. Das Parlament wolle Maßnahmen für eine würdige Behandlung der Internierten treffen, um den guten Ruf Frankreichs und die Ehre der Republik zu retten.

Der Vorstoß der deutschen Unterseeboote auf Dover.

Weitere Einzelheiten.

W. T. B. London, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Die Presseassoziation hat von einem Augenzeugen einen Bericht über den Angriff deutscher Unterseeboote auf Dover erhalten, indem es heißt: Kurz nach Mitternacht, nachdem die Scheinwerfer eine besonders lebhaft Tätigkeits entwickelten, wurden mit den Fernrohren lebhaft Tätigkeits entwirrt, die wie Periskope ausfahen. Die Scheinwerfer konzentrierten die Lichtkegel sofort auf die verdächtige Stelle. Von dem östlichen Wellenbrecher wurden zwei Schiffe gelist. Die Zeugen des Vorfalles glauben, daß die Periskope infolge des Hovers verschwanden. Man weiß jedoch nicht, ob sie getroffen wurden oder sich durch freiwilliges Tauchen in Sicherheit gebracht haben. Nach dem Vorfall schwenkte die Kanonen. Im Laufe der Nacht wurde an der Küste ein zweiter Alarm gegeben. Der Posten auf dem Admiralsitätspier schien ein Licht entdeckt zu haben, das sich an beobachteter Stelle bewegte. Der Posten feuerte und die Wache wurde herausgerufen. Die Küste wurde abgesehen, aber nichts Verdächtiges gefunden. Nach einer anderen Meldung war ein Patrouillenboot auf der Rückfahrt von der Untersuchung eines vorüberfahenden Schiffes begriffen, als ein feindliches Tauchboot erpäßt wurde. Die Batterie an dem Wellenbrecher feuerte zwei Schüsse ab. Nach einem dritten Bericht wurde ein Unterseeboot in der Nähe der Landspitze wahrgenommen.

Stielsagende Clearinghouse-Balzen.

Für die erste Woche des neuen Jahres betragen die Umsätze des Clearinghouse 248 000 000 Pfund Sterling, das ist ein Rückgang gegen die entsprechende Woche des Vorjahres von nicht weniger als 112 000 000 Pfund Sterling oder 224 000 000 M. In den Clearinghouseumsätzen spiegelt sich das Bild des gesamten Umsatzes an Waren und Werten, der somit für London um annähernd ein volles Drittel gefallen ist.

Englische Beschlagnahme von Schiffen.

W. T. B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Admiralität hat eine Anzahl festgehaltener Schiffe beschlagnahmt, um sie für die Küstenschiffahrt zu benutzen, namentlich um Kohlen nach London zu befördern.

Wieder ein deutsches Flugzeug über der Themse.

Br. Amsterdam, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Nln.) Aus London wird gemeldet: Dienstagnacht sahen die Bewohner von Southend bei dem Mische von Schimmerstein eine Taube über der Themse. Wie der „Daily Telegraph“ mitteilt, schwebte das Flugzeug einige Minuten über dem Fluß und verschwand dann in nördlicher Richtung.

Die Zepplinfurcht in England

Zeichnet ein Londoner Brief des „Genfer Journals“. Hat schon die Beschließung der englischen Küste bei Scarborough eine große Erregung bei der englischen Bevölkerung hervorgerufen — so heißt es darin —, so noch mehr das vor kurzem erfolgte Erscheinen eines deutschen Fliegers in der Themsemündung. In England glaubt man, daß es sich bei dieser Fahrt um einen Aufführungsfug gehandelt habe, um zu erspähen, wo sich die englischen Fliegerstationen befinden; die zu erwartenden Zeppele werden diese Gegenden meiden und sich andere Wege ins Innere des Landes suchen. In dem Brief heißt es dann weiter: „Schon im Laufe des Monats November erschien ein Zepplin neuesten Modells in der Nähe der englischen Küste,

er gelangte etwa bis zum Leuchtturm von Dungeness, westlich von Folkestone. Man sah ihn ruhig und frei in den Lüften manövrieren; dann nahm er wieder seinen Kurs nach dem Festland, ohne irgend etwas unternommen zu haben. Dieser Zeppelin, ein echter Dreadnought der Lüfte, spielte, wie der Flieger in der letzten Woche, nur die Rolle eines Botsboten. Er kundschaftete den einzuschlagenden Weg aus, befestigte praktisch die für den Fall eines Fliegerangriffes den zahlreichsten Spionen, die Graf Zeppelin in England angeworben hat (1), gegebenen Anordnungen. Im übrigen vernehme ich aus sicherster Quelle, daß Deutschland neue Zeppeline neuester Konstruktion Ende Januar oder Anfang Februar fertiggestellt haben wird. Damit würde die Zahl erstklassiger Luftkreuzer auf 20 gestiegen sein. Diese sämtlichen Luftschiffe wird Graf Zeppelin zu einer außerordentlichen Armada vereinigen, welche die bedeutendsten und wertvollsten Bauwerke Londons zerstören und in die Luft sprengen sowie an den vier Enden der Hauptstadt gewaltige Feuerbrünste entzünden. Es würde also an sich nichts Außergewöhnliches bedeuten, wenn Deutschland im kommenden Monat seine Zeppeline nach England schiden würde, vorausgesetzt, daß die Deutschen nicht warten wollten, bis die schönen Nächte des Frühjahres kommen.

Die „Millionenheere“ Kitcheners.

Dem „N. A.“ wird aus Amsterdam, 14. Jan., gemeldet: Wie mir aus autoritativer Londoner Stelle mitgeteilt wird, haben die bisherigen englischen Werbungen das Ergebnis gehabt, daß 100 000 Ende dieses Monats selbständig ausgebildet sind. Die englische Regierung beabsichtigt, diese Truppen in zwei Abteilungen nach dem Festland zu schicken. Sie vollständig militärisch auszurüsten, macht große Schwierigkeit; noch bis zuletzt sah man viele im Dienst tätige Soldaten Zivilkleider tragen. Es sind Leute im Alter von 17 bis 60 Jahren, bunt durcheinandergewürfelt. Sehr fähig macht sich der Mangel an Offizieren. Aus diesem Grunde wurden des öfteren einfache Soldaten nach kurzer Zeit zu Offizieren befördert, ohne daß sie sich besonders dazu fähig zeigten. Während der militärischen Ausbildung kam es häufig zu Desertionen. Ramentisch alle Leute, die Weib und Kinder hatten, verließen heimlich nachts das Lager; fast jede Nacht hörte man Schüsse fallen. Es galt den Desertoren; doch die Kosten, die scheinbar nur äußerlich ihre Pflicht tun wollten, hatten gar nicht die Absicht, ihre hunderttausenden Kameraden zu treffen. Aber die schlechte Unterbringung während der Ausbildungszeit plagte die englischen Truppen sehr. Die Zelte reichten nicht aus, deshalb mußten sie abwechselnd oft auf freiem Felde kampieren, was während der jetzigen Regenperiode besonders unangenehm ist.

Große Beunruhigung in Kanada wegen des Kontingents.

W. T. B. London, 15. Jan. (Richtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal: Die hartnäckigen Meldungen, daß in dem kanadischen Kontingent in England Meningitis und andere Krankheiten ausgebrochen seien, haben in Kanada große Beunruhigung hervorgerufen. Man ist vielfach der Ansicht, daß es besser wäre, das Kontingent nach der Front zu schicken, als es während der Ausbildung unter schlechten Bedingungen in England zum Opfer einer Krankheit und dem Tode ausgesetzt zu sehen.

Die Wahrheit.

Ein offener Brief Bernard Shaw an Grey.

Im „Basler Anzeiger“ findet sich der folgende Auszug aus einem „offenen Brief“, den Bernard Shaw an „The New Statesman“ gerichtet hat: „Ich mache kein Hehl daraus, daß ich nicht zart und sentimental mit Sir Edward Grey umgehe. Es ist wahr, daß ich ebenso leicht ein blutiges Bild seiner ganzen bisherigen Laufbahn hätte malen können. Ich hätte mit seinem ekelhaften Verrate in der persischen Angelegenheit beginnen können. Es ist eine einfache zugegebene Tatsache, wie unsere Diplomatie während des Krieges und vor dem Kriege gearbeitet hat. Aber es würde ein fataler Fehler sein, wenn man dies allein der persönlichen käuflichen (?) Gesinnung des Sekretärs des auswärtigen Amtes zuschreiben wollte. Nein, ich schleudere meine Angriffe gegen die ganze englische autokratische und geheime Diplomatie, als deren Vater ich Grey betrachte. Bedenken Sie, daß die geheime Diplomatie sich unbedingt zur läugerischen Diplomatie entwickeln muß, solange in der Kammer gewisse Fragen erlaubt sind, denn es ist leicht, eine Frage in einer solchen Form zu stellen, daß sie zur Zufriedenheit der Regierung beantwortet werden muß. Lord Roberts hat sein ganzes Leben dazu verwandt, um uns klarzumachen, daß

Rußland unser erbitterter Feind ist, und Studard Kipling hat uns in zahllosen Gedichten und Geschichten vor Rußland gewarnt und uns immer wieder ermahnt, Rußland nie zu trauen. Und jetzt vergießen wir unser Blut, um Rußland zu der stärksten militärischen Autokratie Europas zu machen. Haben wir vergessen, daß nachdem die Hunnengefahr Jahrhunderte hinter uns lag, Österreich-Ungarn zwischen uns und den Türken stand? Haben wir Sobieski vergessen, ohne den wir jetzt vielleicht als Sklaven in Tripolis oder Algier sitzen könnten? Und doch führen wir Krieg mit Österreich-Ungarn? Ja, wir sind ein hoffnungsloses Volk und fallen von einer Undankbarkeit in die andere.

Und wie benehmen wir uns den Deutschen gegenüber? Haben wir alle die braven Helden vergessen, die für uns Engländer von Marlborough bis Bourgoigne so viele Lorbeeren ernteten? Und wie würde es um unsere protestantische Religion in England bestellt sein, wenn nicht der Deutsche Luther zur Welt gekommen wäre? Eine ewige Schande bleibt unser Vorgehen, und wir sollten darüber erzöten. Wenn Professor Ramsay Muir mir Unklarheit und Widerspruch in meinen Ansichten über den Krieg vorwirft, so kann ich darauf nur erwidern, daß er sich irrt. Ich sagte, daß der Vertrag von 1839 (der Vertrag über die belgische Neutralität) nicht das Papier wert ist, worauf er geschrieben wurde, und daß wir den Krieg auch erklärt hätten, wenn es diesen Vertrag gar nicht gegeben hätte. Aber jetzt gehe ich sogar noch weiter und behaupte, England hätte den Krieg auch erklärt, wenn zum Beispiel in dem Vertrage ein heiliges Versprechen enthalten gewesen wäre, nie das Schwert gegen Deutschland zu ziehen. Ich behaupte ganz ernsthaft, daß die englische Nation nur deshalb mit Sir Edward Greys Kriegserklärung einverstanden war, weil sie nicht haben wollte, daß Frankreich von Deutschland zerschmettert würde und nicht etwa, weil sie sich auch nur im geringsten um ein Stück Papier gekümmert hat, und dann behaupte ich ferner und werde natürlich auf Widerspruch stoßen, daß wir Engländer eine große Schuld an Belgien abzutragen haben.

Natürlich wird sich der insulare Engländer gar nicht vorstellen können, daß ein Engländer jemals eine Pflicht gegen einen Ausländer (a more foreigner) haben könne, die nicht in einem Vertrage genau formuliert sei, und er kann es nicht verstehen, daß ich wohl die Echtheit des Vertrages anzweifeln, aber gleichzeitig eine Dankeschuld der Engländer Belgien gegenüber anerkennen kann. Ich habe nie behauptet, daß diese unsere heilige Pflicht in diesem Vertrage formuliert war, und selbst wenn der ganze Vertrag eine Fälschung wäre, würde unsere Pflicht fortbestehen, weil Deutschland beweisen kann, daß die ganze belgische Defensiv schon lange vorbedacht und vorbereitet war, und weil es in Belgien allgemein bekannt war, weil alle belgischen militärischen Sachverständigen es wußten, daß man mit einem Durchmarsch Deutschlands rechnen mußte. Auch sind die Belgier keine Karren, und selbstverständlich haben sie jahrelang vorher mit den Engländern eine Verständigung Belgiens gesucht. Belgien hat einfach die Tür gehalten und hat uns hierdurch die kostbare Zeit gegeben, unsere kriegerischen Vorbereitungen zu treffen, wenn auch unter schrecklichen Opfern für die Belgier selbst. Nachdem sie dies für uns getan haben, dürfen wir sie jetzt nicht im Stiche lassen, auch wenn alle Juristen der Welt den Vertrag für ungültig erklären würden. Unsere Ehre ganz allein und nicht etwa der Vertrag soll uns jetzt zu neuen Kreuzfahrten veranlassen. Und da wollen wir uns von Dr. Asquith nicht länger durch dieses stückchen Papier verdrückt machen lassen. Wir wollen Belgien helfen, das so fürchterlich gelitten hat durch die englischen Truppen und durch die belgischen Truppen, und nicht etwa allein nur durch die deutschen.“

Don den östlichen Kriegsschauplätzen. Wieder vor Warschau.

Das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht in einem Berliner Briefe einen Rückblick auf den ersten deutschen Vormarsch gegen Warschau im Oktober des vergangenen Jahres und fährt dann fort:

Auf anderen Wegen hat sich das jüde Ostheer Deutschlands wieder gegen Warschau vorgearbeitet. Über die Vjura und Rawka ging es unter schweren, heißen Kämpfen. Schon ringen die Deutschen östlich dieser Flüsse mit der russischen Hauptmacht. Die ganze, in mehreren Linien ausgebaute Stellung der Russen scheint bereits von ihnen überrannt zu sein. Denn sonst hätten sie nicht den überaus wichtigen, am stärksten besetzten Ort Borzymow in Besitz. Auch öst-

lich der Stadt Rawa sind die Deutschen vorangegangen, und damit hat sich ihre breite Kampffront so weit nach Osten vorgeschoben, daß den Russen bald nichts anderes übrig bleiben wird, als sich auf den Mittelpunkt ihrer bolschewistischen Kriegsschübe zurückzuziehen. Von dem genannten Ort Borzymow bis an die Ruhestellen der Festung Warschau sind es nur 48 Kilometer. Jede Stunde kann neue Meldungen bringen, daß diese Raumspanne sich verringert.

Der deutsche Vormarsch wird sich zuerst mit Nowo-georgiewsk herumgeschlagen müssen, das der Festung Warschau vorgelagert ist. Nowo-georgiewsk liegt an der Einmündung des Rarew-Bugs in die Weichsel und soll die beiden über den Bug führenden Brücken (hierzu eine Eisenbahnbrücke) schützen. Kein anderer als Napoleon I. hat im Jahre 1807 diesen Flügelpunkt bauen lassen. Die alte Zitadelle am rechten Weichselufer ist gerade gegenüber der Rarew-Bug-Mündung gelagert, während zum unmittelbaren Schutz der beiden Brücken eine Befestigung dient, die auf der vom Rarew-Bug und der Weichsel gebildeten Landzunge bei Rotundwor angelegt ist. Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erhielt die Festung einen Gürtel von acht vorgeschobenen selbständigen Werken, die im Durchschnitt etwa 7 Kilometer von der Kernbefestigung entfernt liegen. In den letzten Jahren ist ein neuer, weit hinausgeschobener Fortsgürtel angelegt worden, der den modernsten Anforderungen entsprechen soll. Aber was man davon zu halten hat, zeigen die Überwachungen des 42-Zentimeter-Geschützes im Westen. Man hat sich nun in Warschau, offenbar unter dem gewaltigen Eindruck jener Überwachungen, bemüht, den Befestigungen durch ausgebeutete Erdbarbeiten rings um die ganze Stadt nachzuhelfen. Und man hat natürlich auch alles getan, um die Belagerung in die nötige „Siegerstimmung“ zu bringen.

Bei dem wohl auch in Polen herrschenden überaus schlechten Wetter wird das Vordringen der deutschen Truppen mit den schwersten Strapazen verknüpft sein. Aber der Preis ist hoch. Es winkt ein Erfolg, der in kurzer Frist auf dem östlichen Kriegsschauplatz die große, endgültige Entscheidung bringen dürfte.

Zu dem Gerücht über die Anwesenheit des Grafen Witte in Deutschland.

Br. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Mit großer Hartnäckigkeit lauscht immer wieder das Gerücht auf Graf Witte hielt sich in Deutschland auf und habe auch in Berlin gewohnt. Wenn gewiß auch anzunehmen ist, daß diejenigen Stellen, die zur Verbreitung dieser Nachricht beitragen, in gutem Glauben handeln, so kann sie doch nicht unwidersprochen bleiben. Auch den an einwandlos freien Stellen eingezogenen Erfundungen des „N. A.“ hat der Graf seit Ausbruch des Krieges überhaupt nicht in Deutschland gewohnt. Die Meldung beruht lediglich auf einer Kombination, die offenbar gewissen Zwecken dienen soll.

Der Krieg im Orient.

Admiral Souchon türkischer Flottenchef.

Die Ansichten des Admirals über die türkische Flotte. W. T. B. Konstantinopel, 15. Jan. (Richtamtlich.) Der Führer der türkischen Flotte, Admiral Souchon, hat dem Chefredakteur der „Defence Nationale“, Mehmed Zeki, eine Unterredung gewährt, in der er seine Befriedigung über die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft ausdrückte. Das Bündnis diene der Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes. Deutschland habe das größte Interesse an einer starken Türkei. Der Admiral sprach sehr warm von den staatsmännischen Fähigkeiten und dem Patriotismus der führenden Politiker, deren einziges Ziel eine energische Förderung des Staatswohles sei. Die Kriegsergebnisse beifriedend, erklärt Souchon, die russische Flotte habe bisher nur Fischerboote und neutrale Handelsschiffe in den Grund gehohlet, letztere unter Verletzung des Völkerrechtes. Schließlich äußerte er seine Befriedigung über die türkischen Offiziere und Mannschaften, die erstklassiges Material und vor allem kernbegierig seien. Daher seien an Bord Schulen gegründet worden; die Seeleute fingen bereits an,

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Von unserem zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.

Polnischer Winter.

Lowitzsch, 4. Januar.

Der polnische Winter ist da! Seit Neujahr heult die Windsturm um unsere Nothütte, es wurde kalt und kälter, seit heute ist's eifrig, und nun treibt es auch noch von Westen jenes firmigen, feinen Schneee, der sich zu Wehen häuft und liegen bleibt. Wie viel Grad es sind? Ja, woher soll man das hier wissen? Lowitzsch und ein Thermometer? Raum zu machen! Ich wenigstens habe hier noch keines entdeckt. Der Schnee erschwert unsere Fahrten. Aber er erhält unsere Huden warm, indem er die tausend Risse und Fugen in unseren mit Papppapier verklebten Fenstern, durch die es bisher zog — nein, nicht zog, sondern blies und pfiff, daß es eine Art hatte — nun endlich schließt und verstopft. Röhle stellt uns die Stappenkommandantur, Holz ein alter Baum, und so wird es allmählich beinahe behaglich bei uns!

Aber die Fahrten im Auto! Pok tausend ja, wie die Jahre rinnen, wie sich Nasenspitze und Wangen röten, wie die Ohren heißen!

Es herrscht Ostwind. Ununterbrochen dringt der Donner schwerer Kanonaden zu uns herüber. Wir unterscheiden deutlich die seltenen Schüsse der ganz großen Geschütze, die Rollen der schweren Panzerbatterien, das nie abbrechende Grollen der Feldartillerie. Gegen Abend verhärtet sich der Donner; die nächsten Zusammenstöße nehmen ihren Anfang. Es ist alles auf den Kopf gestellt gegen früher in diesem Krieg. Es hat einen Krieg gegeben ohne Fernsprecher und Leibbinde, ohne Kopfschützer und Scherenfernmohr, ohne

Benzinfeuerzeug und Taschenlaterne, ohne Minenwerfer und ohne Handgranaten, ohne Motorbatterien und ohne schwere Geschütze in der Front, ohne Flieger und vor allen Dingen, ohne Feldbefestigungen im heutigen Sinne. Vorbei, vorbei! Damals galten Nachtangriffe für ebenso regelwidrig wie Angriffe in der Front; man kämpfte am Tage und war bemüht, den Gegner zu umgehen. Der Schützengraben und so manches andere hat dem ein Ende gemacht; man muß frontal angreifen, und zwar, da das am Tage sich nicht machen läßt, des Nachts. Man braucht gar nicht weit aus den Toren von Lowitzsch herauszugehen, um Abend für Abend die Lichtreflexe solcher Nachtgefechte am Horizont zu sehen. Da zuckt es wie in einem heftigen Wetterleuchten, das aber doch nicht unbestimmt genug in seinen Umrissen ist, um über seine wirkliche Natur täuschen zu können; und dazwischen zerspringen Feuerkugeln, die Schrapnells. Den Donner hört man, wie schon erwähnt, in der ganzen Stadt. Das Ergebnis ist normal, d. h. ein wenn auch langsames, so doch allgemeines und unlegbares Vordringen unseres Angriffs. Wir gewinnen auch jenseits der Rawka zusehends Boden; so ist seit vorgestern Borzymow endgültig in unseren Händen, ein Ort mitten zwischen Rawka und Sucha. Die starke besetzte Stellung ist mehrfach im Sturm genommen und dann wieder preisgegeben worden, ehe wir sie dauernd behaupten konnten. Unsere am weitesten tragenden Geschütze besetzen bereits die ersten Übergänge des Suchalaufs, z. B. das Dorf Kardianow. Der Kampf um den Rawka-Lauf wird also in den um den Sucha-Lauf übergehen. Auf dem Sucha-Lauf aber folgt der der Bissa und auf diese der der Ultra, und sie alle sind schöne Verteidigungsabschnitte. Dieses verdaunte Polen hat es in sich! Wer hat von der Vjura vorher je etwas gewußt? Und nun müssen wir nicht nur sie selbst stürmen, sondern noch jeden ihrer zahllosen Nebenflüsse besonders. Dabei ist eines dieser annuitigen Wässerlein dreckiger wie das andere. Es scheint, daß die Russen seit einigen Tagen artiller-

istisch mehr Energie entwickeln und namentlich auch weiter schießen als in der letzten Zeit. So hat vor einigen Tagen ein Bahnhofs, den man für vollständig sicher hielt und der demgemäß von Kolonnen vollgestopft war, ganz unversehens ein paar Granaten erhalten. Und auf meiner gestrigen Rundfahrt kam ich in ein Dorf ganz vorn in der Front, das seit acht Tagen vom Feinde vollständig in Frieden gelassen worden war, und in das nun, just während ich da war, ein halbes Duzend Granaten hineinfuhr. „Ranu?“ brummte der Kommandant; „jezt möchte ich bei Gott wissen, was eigentlich gerade ich den Kerls zu Leide getan haben soll. Wir sind doch hier so friedlich!“ Die Granaten taten hier nur in einem Fall Schaden. Da allerdings fuhr eine in ein Haus hinein, in dem eine Menge Reiterkranke sich aufhielt. . . .

Das vermehrte und weitere Schießen der Russen führt man auf das Eintreffen neuer japanischer Geschütze und Munition zurück. Übrigens sind die Russen — wie schon öfters geschildert — wie in allen Erdbarbeiten auch darin Meister, ihre Feldbatterien so anzulegen, daß diese vollständig im Boden verschwinden. Wie im Schützengraben mit dem Gewehr, so schießen sie hier mit den Geschützen aus richtigen Schießscharten; ein paar hundert Meter abwärts der richtigen, auch vor oder hinter ihr, ist äußerst täuschend eine Scheinbatterie aufgebaut, die von dem Flieger für die richtige genommen und der feindlichen Artillerie als Ziel bezeichnet werden soll.

Bei der vorhin erwähnten größeren Fahrt ins Gelände habe ich auch die großen Wälder in Tätigkeit gesehen. Geschützt sind sie bereits hinsichtlich; ich kann also hier um einige rein persönliche Eindrücke anfängen. Von den Geschützen stehen einige irgendwo in dem Raum Lowitzsch-Rawa-Petersau; die eine Gruppe schießt nordöstlich, die andere südöstlich auf ein etwa 10 Kilometer entferntes Ziel. Als ich in die Batterie kam, war es wieder einmal gerade so weit; die nordöstlichen Wälder standen bereits in Position,

Deutsch zu sprechen und zu versuchen, die Leistungen der Kameraden auf der verbündeten Flotte zu überbieten. Er sähe die Lage seines hiesigen Dienstes zu den wertvollsten seines Lebens. Diese erste öffentliche Äußerung des Admirals Couchon erregt in türkischen Kreisen lebhaftes Genugtuung.

Der russische Generalstabsbericht der Kaukasusarmee.

Eine „gewisse Umgruppierung“ notwendig. W. T.-B. Petersburg, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der Stab der Kaukasusarmee teilt mit: Um der falschen Auffassung über unsere Operationen in Aserbeidschan in den letzten Tagen entgegenzutreten, hält der Stab der Kaukasusarmee es für notwendig, zu erklären, daß infolge Eröffnung der entscheidenden Aktion in der hauptsächlichsten Gegend dieses Kriegsschauplatzes eine gewisse Umgruppierung unserer Streitkräfte natürlicherweise sich aufdrängte. Indem wir dem Folge gaben, führten wir in Aserbeidschan eine Konzentration unserer Truppen an bestimmten Stellen aus, was die Räumung mehrerer vorher besetzter Punkte notwendig machte. Diese Umgruppierung fand nicht statt dem Druck des Feindes, sondern als die Folge der festgesetzten Pläne. Während dieser Operationen ereignete sich keine wichtige Aktion außer einem Treffen, das sich zu unseren Gunsten wendete, bei Riandoab. Auf diese Weise haben wir Aserbeidschan nicht geräumt. Wir nahmen nur eine Dislokation vor, welche der neuen Lage mehr entsprach.

Die Kämpfe in Kamerun und Togo.

Die Kämpfe in Kamerun und Togo bilden den Inhalt einer neuen Veröffentlichung des Reichskolonialamts, die auf Grund amtlicher, auf Umwegen eingetroffener Telegramme des Gouverneurs Schermaier und einer Anzahl Privatberichte die Tapferkeit des deutschen Widerstandes und seine guten Aussichten beweist. Wohl haben sich Engländer und Franzosen außer Togos auch der Küstengebiet in Kamerun bemächtigt, wo sie in einer Stärke von 15.000 Mann mit vielen Geschützen, Maschinengewehren und mehr als 30 Fahrzeugen in der Übermacht auftraten. Aber im Inneren des Landes ist die deutsche Verwaltung in voller Tätigkeit und stützt sich dabei auf eine fast ausnahmslos treue eingeborene Bevölkerung. Unsere farbigen Truppen haben sich den Feinden an Ausbildung, Schießfertigkeit und Mut weit überlegen gezeigt, und viele Tausende der Baka, Jaunde und Samuleute meldeten sich zum Kriegsdienst. Unruhe sind nur in Bolowa beim Beginn des Krieges vorgekommen, wo der Häuptling Jampa hingerichtet werden mußte. Selbst in Neu-Kamerun sind bis auf eine unbedeutende Ausnahme Aufstände ausgeblieben, wenn auch die Unzuverlässigkeit der Eingeborenen unseren Streitkräften Nachschub und Nachrichtenendienst erschwerte. Die Franzosen haben trotz dieser ihnen vorteilhaften Haltung der Eingeborenen Neu-Kameruns bis jetzt nicht mehr in ihre Gewalt bekommen, als was den Sanga- und Ibangi-Stapel umfaßt; über die Alt-Kameruner Grenze sind sie nicht vorgezogen. Fast überall deutschfreundlich war die Haltung der Haussa und der Stämme im Norden des Schutzgebietes. Dieser Zusammenhalt zwischen Verwaltung und Eingeborenen ist für den weiteren Verlauf der Ereignisse um so wichtiger, als die Erklärung des Heiligen Krieges in Konstantinopel uns zufließen kommen wird. Einen dunklen Punkt im Bilde des Verhaltens der Eingeborenen stellen eigentlich nur die Dnala dar, die verräterischerweise die Engländer mit ihrem Kampf in die Arids von Duala und Umgebung geführt haben.

Hier ist auch die barbarische Kriegführung unserer Feinde in besonders abstoßender Form zutage getreten. Gals über Kopf wurden die deutschen Männer und Frauen durch schwarze Soldaten nach dem Garten des Regiments-Krankenhauses zusammengejagt, wo sie in der tropischen Sonne fast einen ganzen Tag sich aufhalten mußten, ohne Essen und Trinken zu erhalten und ohne von ihren Habseligkeiten mehr als das Nötigste mitnehmen zu dürfen. Das sie dann unter schwarzer Bedeckung auf dem Wege durch eine der belebtesten Straßen zur Landungsbrücke die höhnischen Beschimpfungen und Bedrohungen der Dualaneger über sich ergehen lassen mußten, bestätigt die auch sonst bei jeder möglichen Gelegenheit beobachtete Absicht unserer Feinde, das Ansehen der Deutschen vor den Eingeborenen zu erniedrigen. Haben sich Engländer und Franzosen damit als Angehörige der weißen Rasse geschändet, so beslecken sie den Namen von Kulturvölkern durch die rohe Art, mit der die Fortführung der hiesigen Kriegesgefangenen beiderlei Geschlechts erfolgte. Behandlung, Verpflegung und Unterbringung waren sowohl

in Ibadan (Süd-Nigerien) wie auf dem nach England gehenden Transportschiff „Ovuasi“, namentlich für die Männer, so schlecht, daß schwere Erkrankungen nicht ausbleiben konnten. Da den Begleitenden bis auf geringe Beträge die vorhandenen Geldmittel ohne Quittung weggenommen wurden, kamen sie in traurigster Verfassung auf englischem Boden an. Die Reichsregierung hat sofort die erforderlichen Schritte getan, um ihnen Fürsorge zu verschaffen. Die von den Franzosen nach Kolonou (Dahomey) weggeführten Deutschen hatten es eher schlimmer als besser; für sie sind ebenfalls die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet worden. Wo die Franzosen die Oberhand gewonnen, wurde nicht nur deutsches Eigentum wüst geplündert, sondern auch die Fortführung deutscher Geschäfte unmöglich gemacht. Diese Ausbeutung des Krieges auf Privatverhältnisse ist für die französische Kultur ebenso bezeichnend, wie das Plündern unter den Augen der Vorgesetzten.

Als ein politischer Umstand von Wichtigkeit sei schließlich hervorgehoben, daß das britische Gouvernement von Nigieren bereits wochenlang vor dem Kriegsbeginn mit einem baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten gerechnet haben muß. So wurde ein nach Köln abreisender, am 23. Juli aus Sarua abgegangener Postfah in Pola geöffnet und die Briefpost am 30. Juli lese an den Vertreter der Nigerkompanie in Sarua, nicht an die deutsche Residentur, zurückgeschickt. Aus dem Inhalt deutscher Voten in Nigieren, der Festsetzung deutscher Eingeborener in Pola und aus ähnlichen Vorkommnissen hat dann der Resident, Hauptmann Freiherr v. Graßheim, geschlossen, daß in Pola zum Kriege gerüstet würde, und daraufhin am 18. August den Kriegszustand erklärte. Dieses englische Vorgehen im Inneren Afrikas wirkt neues Licht auf die Verlogenheit der Londoner Regierung, die angebliche Verletzung der Neutralität Belgiens am 4. August als Kriegsvorwand zu benutzen!

Ein Angriff der Engländer auf Tanga mit großen Verlusten abgeschlagen.

Dr. Amsterd., 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 51.) Die „Pioneer's Mail“ vom 18. Dezember enthält einen Bericht über einen Angriff der Engländer auf Tanga in Deutsch-Ostafrika. Die Angreifer bestanden aus englischen und indischen Truppen, die aus Bombay gekommen waren. Tanga ist ein undefestigter Hafen im Norden des deutschen Gebietes. Die englischen Truppen wurden vom Kreuzer „Fox“ unterstützt, der den deutschen Gouverneur aufforderte, sich zu ergeben, was prompt abgelehnt wurde. Am 4. November war die englische Truppenmacht gelandet und trat den Marsch auf Tanga an. Am Nachmittag wurde der Kampf von deutscher Seite mit schwerem Maschinen- und Gewehrfeuer eröffnet. Als die Dunkelheit eintrat, zogen sich die Engländer in einen Laufgraben, an dem nördlichen Ende im Rücken ihrer Stellung zurück, um am nächsten Morgen den Rückzug zu Schiffe anzutreten. Der Angriff auf Tanga war mit großen Verlusten für die Engländer abgeschlagen.

Zusammenstoß mit einer deutschen Patrouille am Oranjefluß.

W. T.-B. Pretoria, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Meldung besetzte Kommandant van Vangste am 12. Januar Romandri, den Hauptübergang über den Oranjefluß nach dem deutschen Gebiet, rückte nach dem Nordufer vor, wo ein Kampf mit einer deutschen Patrouille stattfand. Die Deutschen zogen sich in nördlicher Richtung zurück, wurden aber nachmittags zwei Meilen von Drift überrascht. Ein Deutscher wurde getötet, ein zweiter verwundet und gefangen genommen. Der Rest zog sich nach Sandfontein zurück.

Unsere Lebensmittel-Verförgung.

Wir sind noch nicht am Ende der Regierungsmaßnahmen, die unseren Verbrauch an Brotgetreide zu ordnen und das gesamte Gebiet der Volksernährung einheitlich umzugestalten haben; wir müssen weitere Maßregeln erwarten, und wir unsererseits wollen sogleich hinzufügen, daß wir nach ihnen verlangen. Es steht nicht so, daß es der Einfachheit oder dem guten Willen der einzelnen überlassen bleiben darf, ob und wie wir uns einzurichten vermögen, sondern hier muß ein Notzelle (und er liegt bereits vor) harter Zwang eintreten. Deutschland ist eine belagerte Festung, für deren Einwohnererschaft es keine andere Pflicht als die geben kann, sich rückhaltlos, willig und opferbereit in die Bedingungen zu schicken, die allein das Durchhalten ermöglichen können. Das lebendige Gefühl für diese Notwendigkeit ist zum Glück in unserem Volke

vorhanden, und unsere Fähigkeit zu methodischer Arbeit, zur Zusammenfassung der Kräfte und zu ihrer Einlenkung auf jeden etwa bedrohten Punkt hätte so herrliche Ergebnisse niemals haben können, wenn sie nicht von der Entschlußkraft zur Eingabe an die Gesamtinteressen getragen worden wäre. Aber manchmal ist es doch gut und von Nutzen, daß diesen rühmendwerten Eigenschaften durch bestimmte Anleitung sanft und wirksam nachgeholfen wird. Es ist heute zu spät dazu, kritisch bei der Tatsache zu verweilen, daß die Festsetzung der Höchstpreise und die Regelung des Verbrauchs an Lebensmitteln erst nach langen und banger Wochen, ja Monaten des Gehenslassens erfolgte. Was versäumt worden ist, kann nicht wieder eingeholt werden, aber vor weiteren Versäumnissen können wir bewahrt bleiben, und das muß auch geschehen. Einiges und Wichtiges könnte sogar nachgeholt werden, ohne daß wir von begangenen Unterlassungen zu sprechen brauchen; wir denken dabei u. a. daran, daß zwar die Zölle für Getreide aller Art außer Kraft gesetzt worden sind, nicht aber für Mehl; den Einwand, daß unsere Grenzen ja ohnehin gesperrt sind, möchten wir nicht gelten lassen. Es ist weiter nichts darüber zu sagen gestattet, aber man kann doch wohl darauf vertrauen, daß noch manche Eingangspforte offen ist und auch bleiben wird. Die dringendste Pflicht, die uns gegenwärtig obliegt, bleibt jedenfalls die, dem Verbot von Verfütterung von Brotgetreide an Vieh unbedingte Geltung zu verschaffen. Es fehlen bis heute Zwangsmassregeln, die zur Durchführung dieses Verbots erforderlich sind. Es fehlt aber auch an den Maßregeln, mit denen die Notwendigkeit, unseren Viehbestand um vielleicht ein Drittel zu verringern, praktisch bewirkt werden kann und muß. Entweder muß durch besondere Eingriffe und Vorkehrungen dafür gesorgt werden, daß fortan schlechterdings keine Verwendung von Brotgetreide für das Vieh stattfindet (und dann wird sich die Verringerung des Viehbestandes gleichsam automatisch von selbst ergeben), oder der Verbrauch von Brotgetreide für das Vieh muß in der Weise verhindert werden, daß die Einschächtung, namentlich der Schweine, zwangsweise angeordnet wird. Auf keinen Fall darf es so wie bisher weitergehen, die planmäßige Organisation muß noch viel willenskräftiger als jetzt durchgeführt werden, und wenn dabei ganzen Erwerbsständen Opfer zugemutet werden, so hilft das nichts, und sie können schließlich auch ertragen werden, sobald wir den Ausnahmezustand, in dem wir uns befinden, dadurch wieder ausgleichen, daß spätere Schadenshaltungen, sei es sogar in der Form direkter Zuschwendungen, erfolgen. Denn wir leben nun doch einmal unter Verhältnissen, in denen sich der staatssozialistische Gedanke mit unwiderstehlicher Macht durchgesetzt hat. Dies ist die größte innere Umwandlung, die Reich und Volk erlebt haben, und das Wunder der Anpassung an eine Lage, die früher für undenkbar gehalten worden wäre, ist greifbare Wirklichkeit geworden. Es ist kein Grund da, ernstlich zu befürchten, daß wir ausgehungert werden könnten. Aber damit diese Furcht völlig gegenstandslos werde, muß denn doch geschehen, was eben unvermeidlich ist, und das wird denn auch geschehen.

Auch ein Verbot der Verfütterung von Hafer in Aussicht.

W. T.-B. Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Seit November ist die Verfütterung von Roggen und Weizen allgemein verboten worden. Seitdem hat in vielen Teilen Deutschlands eine starke Verfütterung von Hafer an Rindvieh und Schweine eingesetzt. Dies erscheint im Interesse der Erhaltung genügender Hafervorräte für die Bedürfnisse des Heeres, zur Ausfaat und zur Verförgung der im Lande befindlichen Pferde nicht unbedenklich. Durch die Verwendung anderer Futtermittel und so weit diese nicht verfügbar, durch Einschränkung der ohnehin im Verhältnis zu den Futterbeständen übergroßen Viehhaltung muß erreicht werden, daß der Hafer den vorgenannten wichtigeren Zwecken vorbehalten bleibt. Demgemäß ist, wie wir hören, ein allgemeines Verbot der Verfütterung von Hafer an andere Tiere als Pferde in Erwägung gezogen worden.

An den südöstlichen wurde durch Drehen an einem Rädchen noch etwas herumgedreht, wobei das Rohr durch promptes Einschwenken sich als williger, von keinerlei Sonderneigungen in der Ausübung seines Dienstes beeinträchtigter Untergebener zu erkennen gab. Schließlich wies es seinerseits feil und steif wie ein Rädchen gegen Himmel gleich den Rohren der ersten Gruppe. Denn diese Wunderdinge schießen nicht, wie andere vernünftige Kanonen, geradeaus oder schräg aufwärts, nein, sie entladen sich, scheinbar senkrecht, in den Weltentraum hinaus. Die Keilung des Bogens, unter den der Zunderhut aufsteigt, ist aus der Stellung des Rohres kaum, und die Richtung, nach der er fliegt, nur an der Stellung des Unterbaues zu erkennen. Die Gesehrienteube und die Erfahrungen des Soldaten haben gemeinsam den gewaltigen Jersdrözer, der hier vor mir steht, geschaffen. Demgemäß sieht er denn auch mit seinen Hebeln, Rädchen und Schrauben mindestens ebenso sehr wie nach einer Kanone, nach einem wissenschaftlichen Instrument aus; nach dem Refraktor etwa einer Sternwarde oder nach einem großen Mikroskop. Besonders in der Schußstellung hat er ganz diese Pose; und erst, wenn er seine Arbeit getan hat, wird er wieder zur Kanone. Dann springen die Bedienungs-mannschaften von allen Seiten zu, und es beginnt ein Gebälbe um das Geschütz, wie um den Derbsieger nach gewonnenem Preis. Das ist, nachdem es seine Lektion aufgefagt, wieder fügsam und folgsam, wie ein Kind. Man nuddelt wieder an dem Rädchen, diesmal in entgegengesetzter Richtung, und das Rohr senkt sich aus seiner die Himmel stürmenden Donnergebärd: — die allerdinge zu gleicher Zeit die der Aufstellung eines durchaus friedlichen Mikroskops ist — wieder in die schlicht bürgerlich-einwandfreie eines Geschützrohres ohne irgend welche besondere Ansprüche. Ein Mann wischt ihm den Schweiß ab, andere reiben ihn, Gelenke und Scharniere mit Schmieröl ein, ein paar Kerls öffnen ihm sogar, sozusagen, auf offenem Markt, den geräumigen Bauch

und säubern ihm den mit mannesdikem Wischer. Sofort nach diesem Akt intimer Toilette kommt die prozess neue 7 1/2-Zentrig in all ihrem jungfräulichen Glanze hinein. Der fählerne Liebesbote verträgt schon seinen Puff; das Ladegeschäft geht denn auch ohne besondere Zeremonien vor sich, und 20 Meter rückwärts ist ein Artillerist gerade dabei, die nächste mit hochgeschwungener und mächtig dröhnender Hade aus dem Lattenloch, in dem sie angekommen ist, zu befeuern.

Ist all das Einreiben, Schmieren, Auspugen und Baden vorüber, so bleibt der Rörfer sich selbst überlassen, bis seine Zeit wieder gekommen ist. Ist es so weit, so ertönt das Kommando „Absperren!“ Mannschaften sorgen dafür, daß alles auf achtungsvolle Entfernung zurücktritt, und daß namentlich kein Referveleutnant auf unbedenklichem Boden arglos näher rückt, um die Entwendung des Projektils durch seine Gegenwart würdiger zu gestalten. Ist genügend gedeckt und genudelt, steht das Rohr wieder senkrecht, so treten auch die Bedienungs-mannschaften und sogar der Herr Hauptmann zurück.

Und nun begibt sich etwas, das selbst dem, dessen Nerven an einen starken Tabak gewöhnt sind, einigermaßen auf andere Gedanken bringen wird. Es ist, als ob Satanas in höchst eigener Person den Himmel führe. Ein betäubendes Krachen! Ein Schlag, daß dem, der von ihm überrascht wird wie es mit beim Dantieren mit dem Knipskaffee in einem Fall gegangen ist — das Wort Knipskaffee keine leere Lebensart ist. Etwas Louriges hebt sich über dem Rohr aus dünnem Dunst und verschwinde! hoch droben mit Gestank. Gleichzeitig gerät die Atmosphäre in Aufruhr. Ich habe neulich vom Gausen der 15-Zentimeter-Handbüchsengranaten gesprochen und nicht bezwehlt, daß der erwartete, viel geschicktere, angeblich unheimliche Eindruck des Geräusches bei mir ausgeblieben ist. Auch heute werden ähnliche Geschosse aus schweren Batterien rings um und verfeuert, kommen ähnliche

vom Feinde herüber und freipieren auf wenige hundert Meter Entfernung; und nach noch keiner Viertelstunde in der Stellung hört man sie überhaupt nicht mehr! Anders ist es hier, wo es sich um die Rörfer handelt! Ein schrilles zersplitterndes Auffahren bricht los wie aus einer einzigen riesigen Stimme, — ein heiseres, ungeheures, hallendes Lachen in den höchsten Tenorlagen, das sich ganz schnell, aber auch nur auf ganz kurze Sekunden zu Andeutungen einer Bassstimme senkt, ein Schlagen, Heulen und Pfeifen, als sei tatsächlich die ganze Hölle losgelassen! Das währt lange und wiederholt sich immer und verstärkt sich unablässig und schwillt wieder ab, sehr lange, ja, wie es scheint, eine kleine Ewigkeit hindurch. In Wahrheit werden es 3 Sekunden sein.

Den Aufschlag drüben beim Feind hört man nicht. Es ist zu weit ab. Wie hat der Schuß gefessen? Hat er gewirkt? Nun, gefessen hat er. Denn anderenfalls würde die Beobachtung sich durch den Fernsprecher melden. Wie die Schüsse gewirkt haben, wird man vielleicht erfahren, wenn die Stellung genommen sein wird.

Das ist, was ich von dem flammenden Spiel der großen Rörfer auf Grund eigener Beobachtung erzählen kann. Während ich diese Zeilen schreibe, hat es draußen fortgeschneit. Das stinige knirschende Weiß liegt jetzt einen halben Fuß hoch. Morgen wird es noch höher liegen. Was wird aus unseren Kolonnen? Keine Sorge! Die Wagen freilich wird man besette stellen müssen bis zum Frühjahr. Dafür gibt es Schlitten genug hier. Vor allen Dingen aber hat unsere Heeresverwaltung in bekannter Umsicht in Deutschland schon Hunderttausende von Schlitten bauen lassen für den Fall eines Winterfeldzuges in Rußland. So hörte ich bei meiner Reise von Berlin. Und angesichts der Wehen, die sich draußen zusehends um unser Haus häufen, gedanke ich voll Bewunderung der Umsicht derer vom Berliner Königsplatz, die nichts dergleichen.

Ein kaiserlicher Erlaß zu Kaisers Geburtstag.

Seine Kaisergeburtstagsfeierlichkeiten! W. T. B. Berlin, 15. Jan. (Amtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtstages neben den kirchlichen und den Schulfeierlichkeiten von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage meiner in Tausenden von Telegrammen, Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht wird. Eine unendliche Fülle teilnehmender Kundgebungen könnte aber diesmal bei meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und postalischen Dienstverkehrs im Felde führen und die mir im Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu der Bitte geneigt, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der über unser Vaterland sehr unvermutet hereingebrochenen Zeit der Heimsuchung nicht. Habe ich doch mit inniger Befriedigung vielfach erfahren, wie ein starkes Band der Liebe und des Vertrauens mich und das deutsche Volk in kraftvoller Einmütigkeit umschlingt. Ich danke im voraus jedem einzelnen, der an meinem Geburtstag seine treue Fürbitte für mich vor den Thron des Höchsten bringt und meiner freundschaftlich gedenkt. Ich weiß mich eins mit dem gesamten deutschen Volke und seinem Fürsten in dem unser aller Herzen betagenden Gebetswunsche, dessen Erhören Gott der Herr uns in Gnaden gewähren soll: Weiterer Sieg über unsere Feinde und nach einem ehrenvollen Frieden eine glückliche Zukunft unseres teuren Vaterlandes.“ Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, 18. Januar 1915. Wilhelm, I. R.

Ein Brief des Generalobersten v. Mackensen.

Aus Halle wird geschrieben: Zwei Sekundaner der Oberrealschule der Französischen Stiftungen, tüchtige Amateur-Photographen, sandten dem Generalobersten v. Mackensen, dem Sieger von Tannenberg, der ein Schüler der Französischen Stiftungen gewesen ist, eine Frontansicht der Befestigung. Sie wurden jetzt durch folgende Antwort erfreut: „Schönen Dank für den freundlichen Gruß. Die Wahl des Bildes auf der Postkarte hat mich sehr berührt. Die Fenster meiner Wohnung — 5. Eingang, Zimmer Nr. 16 — sind deutlich zu erkennen. Wie oft sind meine Gedanken von da aus über die Dächer von Halle hinweg in die Zukunft geweht, an die Spitze von Truppen in den Kampf. Unser Herrgott hat mich wunderbar geführt, aber noch bleibt viel zu tun. Durchhalten heißt die Lösung. Unsere herrlichen Truppen werden siegen.“ v. Mackensen.

Elsas-Lothringen — die große Täuschung.

Die „Straßb. Post“ schreibt: „Eine der Überraschungen, die der Krieg den Franzosen gebracht hat, ist die Haltung Elsas-Lothringens. Heute fragt man in der französischen Presse: Haben die Elsas-Lothringer deutsche oder französische Gefühle? Wie müssen sie behandelt werden? Fragen, die Frankreich niemals gestellt hätte, stellen zu müssen. „Der Fortgang des Krieges liegt im Schoße der Zukunft“, sagte kürzlich das „Echo de Paris“, „aber selbst wenn wir Elsas-Lothringen zurückgewinnen, werden wir uns auf sehr, sehr große Schwierigkeiten und auf Überraschungen verschiedenster Art gefaßt machen müssen. Gefühlsüberwinderungen haben wir bereits viele erlebt. Wir beginnen unsern Irrtum zu erkennen und der nackten Laitsche in die Augen zu sehen. Das ist verständlich, denn in Wirklichkeit ist in der Elsas-Lothringischen Frage die Gefühlsangelegenheit immer Lebensfrage gewesen, und belangreich ist die Elsas-Lothringische Frage für Frankreich eigentlich nur von zwei Gesichtspunkten aus: vom militärischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus.“ Selbst Maurice Barrès, der Nachfolger Déroulèdes als Haupt des Bundes der Patrioten, macht im „Echo de Paris“ ein charakteristisches Geständnis: „Die Pariser und die Südfranzosen“, sagt er, „haben bislang mit dem Wilde eines Elsas-Lothringens gelebt, das in Ketten an einen schwarz-weiß-roten Grenzpfahl gefesselt war und die erste Gelegenheit abwartete, um sich in unsere Arme zu werfen.“ Das ist eine Wahrheit vom Jahre 1871. Damals wartete man auf uns. Aber die schmachtende Liebe ist 44 Jahre alt geworden, während wir immer nicht kamen, und jetzt, wo wir nach so langer Verspätung kommen, finden wir es standalös, daß sie große Söhne hat, die deutsche Soldaten sind, und häufig ist es noch ärger: statt der ehemaligen Liebsten finden wir eine alte Hexe, deren Empfang ganz anders als warm ist.“ Die Elsas-Lothringische Frage ist sehr peinlich für Frankreich geworden, aber, wie gesagt, wegen militärischer und wirtschaftlicher Interessen wird sie von der französischen Regierung fermesin als eine nationale Hauptfrage in diesem Krieg angesehen werden.“

Berlin, 14. Jan. Wie nach Basel gekommene Elsäßer laut „Voss. Ztg.“ berichten, kommen die noch unter französischer Verwaltung stehenden deutschen Vogesengemeinden den französischen Wünschen nur gezwungen nach. Bittere Klagen führen die Franzosen darüber, daß sich ihnen die Oberelsäßer und vor allem die Sundgauer im Laufe der letzten 40 Jahre so sehr entfremdet haben.

Unsere Lazarettzüge.

Ein amerikanisches Urteil.

Über den in Braunschweig ausgerüsteten „Herzogin-Viktoria-Luise-Lazarettzug“ schreibt die „New Yorker Staatszeitung“: „Mit deutscher Gründlichkeit ist nichts übersehen. Der Zug ist mit Mitteln ausgestattet worden, die das rote Kreuz des braunschweigischen Landes gesammelt und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat. Deshalb trägt er auch den Namen „Vereins-Hilfs-Lazarettzug 3. 1. Herzogin-Viktoria Luise“. Das „3. 1.“ bedeutet, daß man, nachdem man mit dem Alphabet für die Hilfs-Lazarettzüge einmal durch war und man wieder mit „A. 1.“ angefangen hatte, jetzt bereits wieder beim letzten Buchstaben des Alphabets angelangt ist, also daß dies der 48. Zug seiner Art ist. Der 48. gesendete Zug, dessen Einrichtungen nicht aus staatlichen, sondern aus Privatmitteln bestritten werden. Ein Beispiel für die Opferwilligkeit der Deutschen. Die Wäsche für diesen Zug allein hat 12 000 M. gekostet. Für jedes Bett sind zwei

volle Garnituren Wäsche da. Reservematrassen im Überflusse liegen bereit im Vorratswagen. Feldstühle und Dampferstühle die Menge. Für die den Zug begleitenden Ärzte hat das Braunschweiger Herzogspaar ein überiges getan, indem es einen Wagen als Salonwagen ausstaffieren ließ, mit prächtigen, bequemen Lederesseln, kunstvoll geschmückten Truhen, einem weichen, nicht allzu kostspieligen Teppich und was sonst noch alles dazu gehört. Einem Amerikaner gefiel der Wagen so gut, daß er den Führer fragte, ob man den Salonwagen nicht nach dem Kriege um billiges Geld haben könne. Der ganze Betrieb dieses „3. 1.“ ist in jeder Beziehung ein muster-gültiger, der dem Deutschen roten Kreuz und der gesamten Sanitätsfürsorge zu großer Ehre gereicht. Auf verschiedenen deutschen Eisenbahnstationen kann man tagtäglich diesezüge einfahren sehen. Den mit einem riesigen roten Kreuz gezeichneten Wagen erspähen nicht viele, die meisten werden getragene. Wahre an Wahre sieht man an sich vorübertragen. Bedächtig schreiten die Träger. So manches junge Menschenkind sieht man in weichen Kissen liegen. Und herzogreichende Szenerien des Wiedersehens spielen sich da ab in dem Getriebe der Nächstenliebe. Man merkt sich und geht seiner Wege. Hat wohl ein jeder genug eigen Leid zu tragen.“

Eine Hindenburgspende und Reichs-Woll-Woche. W. T. B. Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 120 000 M. für die Hindenburgspende und 30 000 M. zur Reichs-Woll-Woche für die Beschaffung von Wollstoffen.

Dr. Breslau, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die Breslauer Stadtverordneten wählen mit großer Mehrheit Justizrat Dr. Heilberg, den Führer der schlesischen fortschrittlichen Volkspartei, zum Stadtverordnetenvorsteher. Die Stadtverordneten-Versammlung trat sodann einem Dringlichkeitsantrag des Magistrats bei, 50 000 M. für die Hindenburgspende zu bewilligen.

Russische Kriegsgefangene in der Provinz Sachsen. Berlin, 15. Jan. (Nr. Wn.) Aus Halle an der Saale wird gemeldet: Bei Paretz (Bezirk Magdeburg) werden demnächst 800 russische Kriegsgefangene untergebracht werden. Sie sollen bei den Verbreiterungsarbeiten des Blauen-schen Schiffsahrtskanals beschäftigt werden.

Französische Anerkennung der guten Behandlung der verwundeten Gefangenen in Deutschland.

Die gute Behandlung, die den verwundeten Kriegsgefangenen in Deutschland zuteil wird, hat wieder ein Franzose, und zwar ein in Reiserlazarett Bernburg Untergebrachter namens Troche, in einem Briefe an seinen Vater mit folgenden Worten anerkannt: „November 1914. Wir sind übera II in Deutschland mit der den Verwundeten gebührenden Rücksicht empfangen worden. Die Soldaten haben uns Tabak und Zigarren gegeben; die Verbands-mannschaften haben sich die größte Mühe gegeben, um uns (auf den Stationen) Kaffee, Fleischbrühe, Butterbrote, Käse und Wurst zu verschaffen. In Bernburg erwarteten uns mehr als 5000 Personen am Bahnhof, aber kein feindlicher Ruf ist laut geworden. Wir sind hier 50 französische und einige belgische Verwundete. Wir haben jeder ein Bett und vier Mahlzeiten täglich: morgens Kaffee mit Milch und Butterbrot, mittags Fleisch und Gemüse, 4 Uhr schwarzer Kaffee oder Schokolade, um 7 Uhr Suppe und Fleisch, alles gut und sehr reichlich. Wir haben einen französischen Arzt, zwei französische und zwei deutsche Krankenwärter. Die letzteren sind bewundernswert in ihrer Sachkenntnis und Hingabe. Sie behandeln uns als Kameraden, und wir können in jeder Hinsicht mit ihnen zufrieden sein. Keine Wunden heilen zusehends, und ich bedaure es beinahe, denn ich werde dieses gastfreundliche Haus verlassen müssen. Man sagt uns allerdings, daß die gewöhnlichen Kriegsgefangenen gut behandelt werden, und ich glaube es nach allem, was ich bis jetzt gesehen habe. Wie du siehst, kannst Du meinethwegen unbesorgt sein.“

Zur Frage der Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 15. Jan. (Amtlich.) Die Presse des feindlichen Auslandes behauptet, die Kriegsgefangenen in Deutschland würden schlecht behandelt, im Gegensatz zu der Behandlung der Kriegsgefangenen durch unsere Gegner. Eine durch die Agence Havas verbreitete Note des französischen Kriegsministeriums äußert sich im gleichen Sinne Andererseits herrscht in Deutschland vielfach die Ansicht, die feindlichen Kriegsgefangenen würden verwöhnt. Beides ist falsch. Die Kriegsgefangenen werden in Deutschland nach dem Völkerrecht und den Vorschriften, die diesem entsprechen, behandelt, nicht besser und nicht schlechter. Und so wird weiter gehandelt werden.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Dr. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der „American Yacht-Club“ hat heute ein Frühstück im „Hotel Adlon“ Die Zusammenkunft des Klubs war ausgezeichnet durch die Teilnahme des amerikanischen Vorschiffers Gerard und die Anwesenheit des Reichstagspräsidenten Dr. Raempp. Gerard begrüßte den Präsidenten Knapp mit kurzen herzlichen Worten, worauf Raempp das Wort zu einer Ansprache nahm. Darin wies er auf die in der heutigen Zeit besonders wertvollen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der großen transatlantischen Republik und Deutschland hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Beziehungen dauernd ungetrübt bleiben mögen.

Das Schiffsprogramm der amerikanischen Union.

W. T. B. Washington, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Marinekommission des Repräsentantenhauses einigte sich auf ein Bauprogramm von jährlich 2 Kreuzern, 8 Zerstörern und 17 Unterseebooten. Das Bauprogramm wird dem Kostenanschlag für das Marinebudget angefügt, welches dem Hause unverzüglich vorgelegt wird.

Die Frage der englischen Postzensur über die holländische Post.

Ist ein sehr eigentümliches Kapitel, das noch sehr der Aufklärung bedarf. Der holländische Verkehrsminister hat jüngst erklärt, daß wohl ein Brief versehenlich in einen falschen Sack geraten und so zunächst nach England kommen könnte. Nachher aber haben sich die Fälle in fast unheimlicher Weise gemehrt und es fällt schwer, an ein bloßes Versehen unterer Organe zu glauben. Hingru tritt, daß die englische Postzensur sich auch erdreißet, Sendungen aus Amerika und aus amerikanischen Kolonien zu kontrollieren. In diesen letzteren Fällen liegt jedoch der Tatbestand klar. England macht sich kein Gewissen daraus, neutrale Schiffe anzuhalten

oder bei der Passage durch englisches Kolonialgebiet die neutrale Post zu zensurieren. Wie ist es aber möglich, daß Briefe aus Holland nach Deutschland ebenfalls geöffnet werden können und dann den fatalen Bemerk „opened by censor“ tragen? Dergleichen Fälle sind es gerade, die in letzter Zeit eine so seltsame Häufung erfahren haben. Hier ist noch manches dunkel, und die holländische Regierung, die gewiß sich redlich bemüht, ihre Neutralität nach beiden Seiten hin korrekt zu wahren, hat hier ein Aufklärungsgebiet vor sich, dessen Bearbeitung ihr Ansehen dringend erfordert.

Aus der 125. Verlustliste.

(Mißräuungen: verw. = verwundet, leichtw. = leicht verwundet, schwerw. = schwer verwundet, verm. = vermietet, gef. = gefangen.)

Garde-Reserve-Schützen-Bataillon, Berlin-Niedersee. (Karnis am 9. und andere Gefechte vom 18. bis 26. 12. 14.) Schütze Ernst Stamm (Wiesbaden) leichtw. Bäckerei-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, Hamburg v. d. G. 2. Bataillon.

(Trojan am 26. 9. Kasse am 1. 10. Ansbach vom 13. bis 15. 12. und andere Gefechte vom 18. bis 26. 12. 14.) 5. Komp.: Unteroff. R. Stadt (Niedersee) tot; Pfl. Fischer (Gabelsberg) leichtw.; Ref. Kautzner (Weidenberg) durch Unglücksfall schwerw.; Gefr. Schenk (Weidenberg) leichtw.; Pfl. Perrin (Coar-Union) tot; Ref. Reiferichmidt (Schwab-Dall) gestorben an seinen Wunden im Lazarett Bülch 2. 10. 14.

6. Komp.: Unteroff. Mauß (Halle a. S.) tot; Ref. May (Wehrich) tot; Pfl. Witt (Seigersdorf) gestorben an seinen Wunden im Lazarett Kasse 8. 10. 14.; Pfl. Welter (Friedrichsdorf) tot; Pfl. Georg Karl (Wiesbaden) leichtw.; Pfl. Ströhm (Unterfontein) leichtw.; Kriegs-freiw. Wittinghof (Rülheim a. d. R.) tot; Pfl. Oden (Boch) schwerw.; Pfl. Große (Gr. Wülstedt) leichtw.; Pfl. Schmitz (Amöneburg) leichtw. 7. Komp.: Pfl. Wenging (Neuse) tot; Gefr. Ref. Becken (Wülch) leichtw. 8. Komp.: Gefr. Kunz (Niederlabach) tot; Gefr. Berner (Eck) tot; Ref. Schauer (Steinbach) tot; Pfl. Dornel (Fronhausen) tot; Pfl. Gepler (Altena) tot; Ref. Weber (Karnfelden) tot; Pfl. Epp (Marienburg) tot; Pfl. Geurich (Schwabach) leichtw.; Pfl. Müller (Schwabach) leichtw.; Pfl. Schaffner (Dudberg) leichtw.

Berichtigung früherer Angaben. 5. Komp.: Gefr. d. R. Winitz (Weidenberg) bisher verw., gestorben im Lazarett Wiesbaden 14. 11. 14.; Ref. Baumann (Crimmitschau) bisher verw., tot.

6. Komp.: Gefr. Hoffarth (Wald Ems) bisher schwerw., in französischer Gefangenschaft; Pfl. Weller (Diedersheim) bisher verw., gestorben im Lazarett Bülch 13. 10. 14.; Gefr. Reiper (Friedrichsberg) bisher schwerw., gestorben im Lazarett Bouziss 16. 9. 14.

8. Komp.: Gefr. Ott 2 (Vernbach) bisher verw., tot. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 89, Obermannstein, Wiesbaden, Höchst. (Wille für Taurbe am 15. 12. und andere Gefechte vom 26. bis 30. 12. 14.)

1. Komp.: Wehm. Gemes (Weisenheim) leichtw.; Wehm. Donert (Wolfringhausen) tot; Gefr. Ref. Sudelsberger (Eck) leichtw.; Gefr. Ref. Eidenmüller (Dreusbach) leichtw. 2. Komp.: Kriegs-freiw. Wollen (Gotha) tot; Gefr. Ref. Berrot (Neu-Jenburg) schwerw.

3. Komp.: Gefr. Ref. Jeller (Gr. Steinheim) leichtw. 4. Komp.: Unteroff. d. R. Breker (Wielten) leichtw.; Unteroff. d. R. Boebel (Wagau) leichtw.; Gefr. Ref. Roth (Oberweiden) schwerw.; Kriegs-freiw. Süßinger (Wiesheim) schwerw.; Gefr. Ref. Geber (Winkel) leichtw.; Wehm. Schilling (Gr. Steinheim) leichtw.; Ref. Schneider (Frankfurt a. M.) schwerw.; Ref. Renges (St. Goarshausen) leichtw.; Ref. Schmidt (Dornberg) leichtw.; Wehm. Schmidt 5 (Kiedrich) tot; Gefr. Ref. Sebastian (Nieder-Rhein) tot; Wehm. Strauß (Wielten) tot; Wehm. Gerich (Niedelbach) tot; Gefr. Ref. Berner (Unterhain) leichtw.; Gefr. Ref. Kuhn (Diedach) leichtw.; Wehm. Charise (Winkel) leichtw.

7. Komp.: Heil. Dienstadt nicht angegeben (Oberbach) tot. Berichtigung früherer Angaben. 1. Bataillon.

1. Komp.: Wehm. Altenhofen (Kaltensolmsen) bisher verw., verw.; Ref. Diebelbach (Wülch) bisher verw., verw.; Wehm. Gorgus (Dahlheim) bisher verw., verw.; Wehm. Gerhartz 4 (Argbach) bisher verw., im Lazarett; Wehm. Hein (Silvert) bisher verw., verw.; Wehm. Edel (Dachsbauken) bisher verw., verw.; Wehm. Müller (Gadbach) bisher verw., gestorben im Feldlazarett Nr. 69 26. 8. 14.

3. Komp.: Wehm. Andree (Selters) bisher verw., verw.; Wehm. Heber (Limburg) bisher verw., verw. 4. Komp.: Ref. Gull 1 (Langenscheid) bisher verw., im Lazarett; Wehm. Gull (Reiert) bisher verw., verw. 2. Bataillon.

5. Komp.: Gefr. August Catta (Wiesbaden) bisher verw., im Lazarett; Gefr. Grebert (Eltville) bisher verw., verw.; Ref. Adam (Lüch) bisher verw., verw.; Ref. Dienemüller (Wülch) bisher verw., verw.; Ref. Strobl (Waldheim) bisher verw., gestorben im Ref. Feldlaz. Nr. 38 27. 9. 14.

6. Komp.: Gefr. d. R. Apollia (Diedensbergen) bisher verw., im Lazarett; Ref. Boesser (Aulhausen) bisher verw., im Lazarett; Ref. Oberling (Schwabach) bisher verw., verw.; Ref. Frohmann bisher verw., verw.; Ref. Georg Glod (Wiesbaden) bisher verw., gestorben im Hospital Signon-Darceis 12. 9. 14.; Ref. Wes (Kemet) bisher verw., gestorben im Kriegs-Lazarett Rouzon 4. 9. 14.

7. Komp.: Wehm. Döring (Weidenstadt) bisher verw., verw.; Wehm. Püll (Wehrich) bisher verw., verw.; Ref. Fröhlich (Wehrich) bisher verw., verw.; Ref. Frauand (Hiersbach) bisher verw., verw.; Wehm. Gadenberger (Wehrich) bisher verw., im Lazarett; Wehm. Holz (Wehrich) bisher verw., gestorben im Feldlazarett Nr. 38 Seckau 20. 9. 14.

8. Komp.: Gefr. Weller (Lousen a. d. G.) bisher verw., verw.; Wehm. Burkhardt (Wiesbaden) verw.; Ref. Dillig (Frauenstein) bisher verw., verw.; Wehm. Feld bisher verw., verw.; Wehm. Gerhartz bisher verw., verw.; Ref. Wicken bisher verw., verw.; Ref. Gebhardt (Wehrich) bisher verw., verw.; Ref. Wille (Wehrich) bisher verw., verw.; Wehm. Götter bisher verw., verw.; Wehm. Werner bisher verw., verw.; Ref. Sch. Karl Haas (Wiesbaden) bisher verw., verw.; Wehm. Rader (Waldbach) bisher verw., verw. 3. Bataillon.

9. Komp.: Wehm. Arnold (Gau-Biedelheim) bisher verw., im Lazarett; Ref. Becht (Schloßborn) bisher verw., verw.; Ref. Bursch (Waldhaff) bisher verw., verw.; Wehm. Bender 2 (Eckbach) bisher verw., verw.; Wehm. Demantusch (Eckheim) bisher verw., im Lazarett; Wehm. Brückmann (Niederweilbach) bisher verw., verw.; Wehm. Christ (Niederweilbach) bisher verw., verw.; Wehm. Diner (Weidenstadt) bisher verw., verw.; Ref. Eich (Oberstedten) bisher verw., verw.; Wehm. Andreas Gärner (Wiesbaden) bisher verw., verw.; Wehm. Georg Gölz (Wiesbaden) bisher verw., verw.; Ref. Gohl (Degerloch) bisher verw., verw.; Ref. Gohler (Schönbrunn) bisher verw., verw.; Ref. Gudes (Niedelbach) bisher verw., verw.; Wehm. Ediel (Soussach) bisher verw., verw.

10. Komp.: Wehm. West (Lousen) bisher verw., verw.; Ref. Beder 1 (Dudingen) bisher verw., verw.; Wehm. Dorn (Diedensbergen) bisher verw., verw.; Ref. Erker (Wassensiedelbach) bisher verw., verw.; Wehm. Hartmann (Waldheim) bisher verw., im Lazarett; Ref. Haub (Oberhöch) bisher verw., im Lazarett.

12. Komp.: Ref. Beder 1 (Eckbach) bisher verw., verw.; Gefr. d. R. Bauer bisher verw., verw.; Wehm. Dörner bisher verw., verw.; Wehm. Dannow (Weigenberg) bisher verw., im Lazarett; Wehm. Förder (Lousen) bisher verw., verw.

Deutsches Reich.

*** Ost- und Personalnachrichten.** Der in der evangelischen Gemeinde zu Neumünster wirkende Pfarrer Siebert feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

*** Die kirchliche Feier an Kaisers Geburtstag.** Der Evangelische Oberkirchenrat hat, wie bereits erwähnt, in einem Erlaß angeordnet, daß allen Gemeinden die Anregung gegeben werde, am 27. Januar an Stelle sonstiger öffentlicher Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben, sich zu einer kirchlichen gottesdienstlichen Feier zu vereinigen. So weit wie möglich soll dieser Festgottesdienst mit Chorgesängen ausgestattet werden. „Wir vertrauen“, so heißt es in dem Erlaß, „daß der vereinte Eifer der Geistlichen, Organisten und Kantoren es möglich machen wird, den vaterländischen, gerade in dieser ersten Kriegszeit besonders bedeutsamen Festtag in würdiger und erhebender Weise zu begehen, und daß auch die Gemeindeführer und Presbyterien durch bereitwillige Unterstützung jener, z. B. auch durch Einladung der staatlichen und städtischen Behörden sowie auch der Kriegervereine und sonstiger in Betracht kommender Vereine, auf eine eindrucksvolle Weise hinwirken werden.“

Eine Kaisergeburtstagskollekte für Invaliden. Köln, 14. Jan. Der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, hat bestimmt, daß an Kaisers Geburtstag in den katholischen Kirchen beim Gottesdienst eine Kollekte abgehalten werden soll, deren Ertrag dem Kaiser als Geburtstagsgeschenk zum Besten der durch den Krieg Invaliden gewordenen Krieger überreicht werden soll.

*** Die Fürsorge für Offizierswaisen.** Der Bund deutscher Offiziersfrauen (SW, Galleische Straße 20) hat mehrere Freistellen zur Ausbildung in hauswirtschaftlichen und sozialen wie künstlerischen Berufen zu vergeben. Auch ist ein Überangebot an verheirateten Familien, die Offizierskinder, Halbweisen, Vollweisen, Geschwister zu adoptieren oder zu erziehen die Absicht haben.

Dr. Strauß für Rosa Luxemburg. Berlin, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der „Vorwärts“ teilt mit: Die Genossin Luxemburg ist erkrankt und befindet sich seit 8. Januar in einem hiesigen Krankenhaus, weshalb ihr ein Straußbesuch bewilligt worden ist. Die Genossin wird ihre Strafe am 31. März in Frankfurt a. M. antreten.

*** Zum 100. Geburtstag Bismarcks (1. April 1915)** erscheint als würdige Ehrengabe „Das Bismarck-Buch des deutschen Volkes“ von Dr. Alfred Funke im Verlage von W. Bobach u. Co., Leipzig. Das Buch enthält und Weibende im Leben und Schaffen Bismarcks schildert der Verfasser mit Wärme und Begeisterung. Über 800 Bilder und etwa 40 farbige Abbildungen sowie zahlreiche Nachbildungen von Briefen Bismarcks und andern wichtigen Dokumenten sollen das Werk schmücken, darunter viele bisher unbekanntes Bilder und zahlreiche Zeichnungen des genialen Künstlers Alfred Behner-Gollenben. Das Gesamtwerk wird etwa 1000 Fertseiten umfassen mit über 800 Abbildungen und etwa 40 Kunstbeilagen.

Heer und Flotte.

Deutschland und Österreich Kriegsschiffe. Zu der nach Behers Taschenbuch der Kriegsschiffe in der vorgelagerten Abendausgabe wiedergegebenen Übersicht der deutschen Seestreitkräfte ist ein Druckfehler zu berichtigen. Die Zahl der deutschen Schlachtschiffe beträgt 37 und nicht 57.

Einstellung von Unteroffizierskandidaten. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß Einstellungen von 17. bis 20jährigen, noch nicht wehrfähigen Freiwilligen in die bestehenden Unteroffiziersschulen in Weihenfeld und Tropfow a. M. auch in jetziger Zeit erfolgen, und zwar ohne Innehaltung der im Frieden bestehenden Einstellungsstermine. Anträge auf Einstellung in die vorgedachten Unteroffiziersschulen sind unter Einbringung der nachbeschiedenen Unterlagen bei den Bezirkskommandos einzureichen: a) eines vom dem Zivilvorstand der Ersatzkommission des Aushebungsbereichs ausgestellten Meldebogens (für eine Unteroffizierschule amgestellt), b) des Konfirmationsbogens oder eines Ausweises über den Empfang der ersten Kommunion, c) eines vorhandenen Schulzeugnisse, d) einer amtlichen Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten oder etwaige erbliche Belastung.

Post und Eisenbahn.

RPA. Postpakete nach Spanien und den kanarischen Inseln. Von jetzt ab sind Postpakete bis 5 kg nach Spanien nebst den Balearen und den kanarischen Inseln zur Beförderung über die Schweiz und Italien wieder zugelassen. Daneben bleibt auch der seit einiger Zeit eingerichtete Postfachverkehr nach Spanien über die Schweiz (Basel) in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Sitzung der Stadtverordneten.

— Wiesbaden, 15. Januar.

Den Vorsitz der mittelmäßig besuchten Versammlung führt Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Oberbürgermeister Gläffing der Versammlung von dem

Bermächtigt Reisinger

Kennntnis, das unseren Lesern bereits bekannt ist. Kurz wiederholt, handelt es sich um folgendes:

Der in New York wohnhaft gewesene, in Wiesbaden geborene Geh. Kommerzienrat Hugo Reisinger hat der Stadt Wiesbaden testamentarisch folgende Zuwendungen gemacht:

1. 25 000 Dollar, die seine Testamentsvollstrecker verwenden sollen für die Errichtung eines Brunnens in seiner Geburtsstadt Wiesbaden, der nach den Entwürfen deutscher Bildhauer und Architekten ausgeführt werden soll.

2. Aus dem nach Auszahlung der ausgefallenen Legate verbleibenden Rest seines Vermögens sollen seine Testamentsvollstrecker ein „Hugo-Reisinger-Kinderhospital“ für arme Kinder unter 14 Jahren in der Stadt Wiesbaden errichten, ausrüsten und unterhalten. Wie hoch der Rest des Vermögens ist, steht noch nicht fest.

Der Oberbürgermeister ersucht die Stadtverordneten, sich mit der Annahme des Bermächtigtens einverstanden zu erklären, was geschieht.

Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung, betreffend Mitteilung über die

Beteiligung der Stadt an der Kriegsgeld-Gesellschaft, ergriff ebenfalls Oberbürgermeister Gläffing das Wort. Schon ausgangs September hat der Magistrat die Beteiligung der Stadt an der Kriegsgeld-Gesellschaft beschlossen, aus naheliegenden Gründen in der Einholung der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung bis jetzt verschoben. Der Zweck der Gesellschaft ist bekannt; der Magistrat hat 100 000 M. gezeichnet. Die nachträglich nachgesuchte Genehmigung wird erteilt.

Auch zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung: Wahl

von 4 Mitgliedern in die Kommission zur Prüfung der Frage, betreffend

die Versorgung der Stadt Wiesbaden mit Lebensmitteln, sprach Oberbürgermeister Gläffing. Die Kommission soll namentlich die Frage der ausreichenden Fleischversorgung, der ausreichenden Versorgung mit Kolonialwaren und dergleichen prüfen. Der Magistrat hat Bürgermeister Travers sowie die Stadträte Nees, Kimmel und Philippi in die Kommission gewählt und außerdem beschlossen, daß der Geschäftsführer Bauer des Konsumvereins als Sachverständiger zu den Beratungen zugezogen wird. Die Versammlung wählt ihrerseits die Stadtverordneten Glaeser, Schweisguth, Demmer und Neundorff in die Kommission.

Der Beteiligung der Stadt mit 10 000 M. an der

Hindenburgspende

wird zugestimmt, ebenso auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadt. Wolff berichtet, der Bewilligung von 8000 Mark für den

Roten Halbmond.

Stadt. Nag Müller bezieht über die Stellungnahme des Magistrats und des Finanzausschusses zu dem Gesuch der

Kostlandsarbeiter

um Erhöhung der jezt 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 60 Pf. täglich bezogenen Löhne. Die Arbeiter begründen das Gesuch mit der teurer gewordenen und voraussichtlich noch teurer werdenden Lebenshaltung. Der Magistrat hat beschlossen, von einer Erhöhung der Löhne abzusehen, aber das Kriegsfürsorgeamt anzuweisen, dort besondere Fürsorgemaßnahmen zu treffen, wo sich Kostlandsarbeiter, sei es durch große Kinderzahl, Krankheitsfälle oder dergleichen, in möglichen Verhältnissen befinden. Eine Umfrage bei einer Anzahl anderer Städte hat ergeben, daß, abgesehen von Charlottenburg, keine Stadt ihren Kostlandsarbeitern höhere Löhne zahlt, als Wiesbaden. Der Magistrat hält es nicht für richtig, daß die Kostlandsarbeiter höher sind als der ortsübliche Tagelohn; das Interesse der Kostlandsarbeiter, sich noch lohnenderer Beschäftigung anzusehen, soll auch wacherhalten werden. Der Finanzausschuss hat sich der Auffassung des Magistrats einstimmig angeschlossen. Nach längerer Debatte, an der sich außer dem Oberbürgermeister die Stadtverordneten Philipp Müller, Demmer, Krüde und Fink sowie Bauinspektor Dr. Scheuermann beteiligten und in der gleich ein dieselbe Sache betreffender Antrag des Stadt. Demmer besprochen wird, gelangt der Ausschussantrag zur Annahme.

Die Stadtverordneten Demmer und Philipp Müller haben einen Antrag auf Errichtung eines

Mietseinnigungsamtes

gestellt, der indessen nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden konnte. Oberbürgermeister Gläffing sprach sich für die Verlegung der Sache aus, die auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden könne. Von 800 Fällen seien von dem mit der Vermittlung zwischen Vermieter und Mietern beauftragten Kommissar der Stadt 500 erledigt worden. Auch das private Mietseinnigungsamt unter dem Vorsitz des Stadtrats Kalkbrenner habe schon recht segensreich gewirkt. Ein offizielles Mietseinnigungsamt, wie es von den Stadtverordneten Demmer und Müller angeregt werde, sei insofern nicht ganz unbedenklich, als es unter Umständen außerordentlich große Opfer aus städtischen Mitteln erfordere. In den ersten 5 Kriegsmonaten habe die Stadt bereits 1 043 000 M. Kriegsumunterstützungen aufgewendet. Die Frage, ob ein Mietseinnigungsamt eingerichtet werden solle, könne natürlich noch einmal geprüft werden, er gebe Herrn Demmer anheim, seinen Antrag durch eine Mitteilung darüber zu ergänzen, wie er sich die Beteiligung der Stadt, der Hausbesitzer und der Mieter denke.

Ein Antrag Demmer, die Sache heute zu erledigen, wird mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden Justizrat Dr. Alberti, dem sich Stadt. Demmer anschließt, wird beschlossen, die Anfrage des Reichlichen Postamts, betreffend die Behandlung unbestellbarer Feldpostsendungen, dahin zu beantworten, daß an den gegenwärtigen Zuständen nichts geändert werden möge, d. h. daß gewünscht wird, unbestellbare Feldpostsendungen möchten den Absendern zurückgegeben werden.

Stadt. Reichwein berichtet namens des Finanzausschusses über den Verkauf einer städtischen Wegefläche an der Bierstädter Straße. Frau Witwe Konrad Kischoff ist die Besitzerin eines Grundstücks an der Moinestraße. An dieses Grundstück stößt ein bereits eingezogener, zum Teil schon verkaufter Feldweg, und sie möchte den sie interessierenden Abschnitt, insgesamt 2 Ar 33 Quadratmeter erwerben. Es ist ein Preis von 600 M. die Rute, oder insgesamt 5778 M., mit ihr vereinbart. Der Verkauf wird, da dieser Preis ein angemessener ist, gutgeheißen. Auch über den Verkauf einer städtischen Flutgrabenfläche zwischen Neroberg- und Langstraße berichtet Stadt. Reichwein. Der Flutgraben ist entbehrlich und zum Teil schon ausgefüllt. Frau Clothilde König und Frau Vinzenz Dubois, die Eigentümerinnen der an einen Teil anstößenden Grundstücke möchten 15 resp. 18 Quadratmeter zu dem Einheitspreise von 600 M. oder für 360 M. resp. 432 M. insgesamt erwerben. Auch dieser Verkauf wird gebilligt.

Für das

Dernsche Terrain

ist nach einem Bericht des Bauauschuss-Referenten Stadt. Schwank im Jahre 1910 bereits ein Fluchtlinienplan festgelegt. Die Polizeiverwaltung jedoch hätte aus ästhetischen und Verkehrsrückgründen denselben beanstanden. Von der Stadt war ein Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren gegen die Beanstandung angestrengt worden. Zwischenzeitlich nun ist eine Vereinbarung erzielt, wonach u. a. der Zwischenraum zwischen dem Rathaus und dem vorgesehene Verwaltungsgelände von 19 auf 24 Meter vergrößert wird. Dieser abgeänderte Plan findet ohne Widerspruch die Zustimmung der Versammlung. Es ist dadurch erreicht, daß das Dernsche Terrain wieder bebaut werden kann.

Bezüglich des folgenden Gegenstandes der Tagesordnung: Bewilligung von 550 M. für die Errichtung einer Anschlagsäule auf dem Dernschen Terrain erstattet für den Bauauschuss Stadt. Kaitwasser das Referat. Die Anschlagsäule auf dem Schillerplatz ist in Fortfall gekommen. Der Pächter der Anschlagsäulen hat Anspruch auf einen Ersatz für dieselbe, und der Magistrat hat in Vorschlag gebracht, eine neue Säule mit 550 M. Kostenaufwand an der Ecke des Dernschen Terrains zu errichten. Die Sache ist früher abgelehnt worden, weil ein Fluchtlinienplan für das Gelände noch nicht feststand. Der Betrag von 550 M. wird anstandslos bewilligt.

Auf Antrag des Stadt. Partmann wird gewählt in die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission Architekt

Karl Roth, Platter Straße 81. Ferner werden die fünf Kommissionen zur Abschätzung von Kriegsteilungen für die Jahre 1915, 1916 und 1917 im ganzen in ihrer früheren Zusammenziehung bestätigt.

Die Sitzung verhandelt sich sodann in eine geheime. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wird der Wahlausschuss für das Jahr 1915 gewählt. Der Ausschuss soll bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse machen. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde Justizrat Dr. Alberti, als Stellvertreter Justizrat Siebert, als erster Schriftführer Sekretär Jemel und als stellvertretender Schriftführer Sekretär Kaufmann wiedergewählt. — Als Ersatz für den in Rüdicht auf sein hohes Alter zurückgetretenen Feldgerichtschöffen Diez werden Oberamtmann Herz und Heinrich Thon zur Wahl präsentiert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wir wollen stärker sein als unsere Feinde!

Das Kriegsjahr 1795 war für England ein Mißjahr, für die notwendigen Lebensmittel wurden Steuerungs-, ja Hungerpreise gezahlt. Da wurden denn neben den Befehlen zur Unterdrückung der Volkswirtschaften, auch Verordnungen erlassen über die Ausfuhr und den Bezug der Lebensmittel und das Brotboden. Auf die Einfuhr von Lebensmitteln wurden Belohnungen gesetzt und die Kornausfuhr gesperrt. England war eben damals noch nicht Alleinberrherrin des Meeres, als welche es sich heute aufspielt. Das Brotboden von Mais und Kartoffelmehl wurde besperrt, eine andere Wehlverwendung unterjocht. Diese Verordnungen fanden einen nachdrücklichen Widerhall in der Bevölkerung. Gesellschaften schafften Vorräte von Korn, Reis und Kartoffeln zu wohlfeiler Verteilung an, viele tausend wohlhabende Familien verpflichteten sich, nur die geringeren Brotforten auf ihrem Tische zuzulassen. Auf diese Weise gelang es, der Not und der Aufregung des Volkes Herr zu werden.

Volkswirtschaften gibt es nicht bei uns. Fest und treu steht das Volk zu Kaiser und Reich und trägt bereitwillig und heldenmütig alles, was der uns aufgezwingene Krieg mit sich bringt. Nun sollen aber auch die wohlhabenden Familien nicht nachsehen und in dieser Beziehung Engherzigkeit und Gemütsamkeit üben. Darum fort mit dem feinen Brot und sonstigen Badwaren aus Weizenmehl! Befolgen wir das Beispiel, das unser schlimmster Feind uns gegeben hat, ein jeder zu seinem Teil, die Feinde niederzuringen. Die Lösung sei:

Fort mit dem Weißbrot! M.

Die Reichs-Voll-Woche.

Bekanntlich werden in der von kommenden Montag ab laufenden Reichs-Voll-Woche die Palette durch Mannschaften des Jungdeutschlandbundes in den Behausungen abgeholt. Es ist wünschenswert, daß, um Störungen in der Expedition, welche durch Mitglieder des „Wiesbadener Automobilklubs, E. B.“, mit ihren Wagen erfolgt, zu vermeiden, die gestifteten Vorkasse möglichst zur Abholung in den Behausungen der Stifter bereit liegen. Es steht zu erwarten, daß auch diesmal, wie bei allen Arbeiten der Abteilung 3 des Roten Kreuzes, ein zufriedenstellendes Resultat hinsichtlich des Ergebnisses der Sammlung zu verzeichnen sein wird.

In der Reichs-Voll-Woche wirken etwa 60 Schüler der Mittel- und Volksschulen mit, welche auf Antrag des Kreisvereins vom Roten Kreuz für die ganze Woche von der Teilnahme am Unterricht entbunden worden sind.

Kriegsfürsorge der deutschen Techniker.

Bei dem engen Zusammenhang zwischen Krieg und Volkswirtschaft und der Bedeutung der Organisationen für das Wirtschaftsleben war eine Anpassung der Organisationen an die veränderten Verhältnisse notwendig. Der „Deutsche Technikerverband“ hat auch während des Krieges seine Tätigkeit in vollem Umfang aufrecht erhalten. Der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im technischen Berufe wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es wurde kein Mittel unversucht gelassen, um private und öffentliche Arbeitgeber zu veranlassen, bei Beschaffung von Stellen unsere Stellenvermittlung zu bemühen. Auch an der Zentralstelle für Ingenieurarbeit ist der Verband beteiligt. Der Erfolg der Bemühungen war, daß die Stellenlosigkeit unter den Mitgliedern des Verbands zurzeit geringer ist als in normalen Zeiten. Die Stellenlosen-Unterstützung ist in beschränktem Umfang aufrecht erhalten. Zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Mitglieder ist eine Kriegshilfe geschaffen aus freiwilligen Spenden der Mitglieder, die eine Höhe von rund 70 000 M. aufweist. Die Familien erhalten monatliche Raten zwischen 15 und 25 M., je nach Bedürfnis und Familienstand. Weihnachts- und Neujahrsgeld wurde einer jeden Rate ein Weihnachtsgeld von 5 M. beigelegt. Bis heute sind schon 35 000 M. zur Auszahlung gelangt. Der Rechtschutz wird in altem Umfang gewährt und wird stark in Anspruch genommen. Die Rechtschutzabteilung ist zu einer Auskunftsstelle in Fragen des bürgerlichen Lebens erweitert. Im gleichen Sinne arbeiten die Geschäftsstellen draußen im Reich. Der Verband ist an dem Kriegsausschuss für Volkswirtschaften beteiligt und hat eine Sammlung von Vorkasse unter seinen Mitgliedern in die Wege geleitet. In der monatlich zweimal erscheinenden „Deutschen Technikerzeitung“ werden die Mitglieder mit den durch den Krieg bedingenen Verhältnissen vertraut gemacht. Besondere Aufmerksamkeit verwendet der Verband auf die Bekämpfung des Arbeitswuchers, wie er in unbedeutenden Gehaltskürzungen, Entlassungen usw. sich äußert. Der Verband ist an dem Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen angeschlossen. Das Sterbegeld wird in vollem Umfang, auch an die im Felde Gefallenen gewährt. Das Erholungsheim in Sondershausen wurde gleich zu Beginn des Krieges dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und ist mit Verwundeten belegt. Dr. H.

— **Kriegsabende.** Den Hauptgegenstand des 14. Kriegsabends, der nächsten Sonntag stattfinden wird, bildet ein Vortrag über „Wiesbaden und der Krieg“, der die durch den Krieg geschaffene besondere Lage unserer Volkswirtschaft sowie die seitens der Stadtverwaltung getroffenen Maßnahmen zugunsten der Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen erörtern wird. In dankenswerter Weise hat sich Herr Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing bereit erklärt, diesen Gegenstand zu behandeln, und so steht zu erwarten, daß wir aus bester Quelle einen klaren Überblick über diese für unsere

gesamte Einwohnerschaft hochwichtigen Verhältnisse erhalten. Für den künstlerischen Teil des Abends sind Vorträge von Fräulein Romy Clausen und Herrn Opernfänger Klaus in Aussicht genommen; letzterer wird bei dieser Gelegenheit ein von der einheimischen Komponistin Fräulein Julie v. Pfeilschifter verfasstes Kriegsgedicht zum erstenmal vortragen. Die neue Komposition ist „Der goldene Europa“ betitelt und dem Kronprinzen von Bayern gewidmet, der die Widmung annahm und der Komponistin danken ließ.

— Deutsche Schrift. Eine Anweisung an die Gerichte, sich lediglich der deutschen Schrift in der Folge zu bedienen, wie die behauptete, ist nicht ergangen. Wäre sie ergangen, so würde sie, da die meisten Gerichte ihre ganze Schreibarbeit mit Schreibmaschinen erledigen, die lediglich Antiquaschrift aufweisen, nur mit ungeheuren Kosten durchführbar sein.

— Böse Buben. Zwei etwa 10 Jahre alte Schüler hiesiger Schulen haben ihre Eltern bestohlen und sind nach Belgien abgedampft, weil sie vor vier Jahren, sich den Krieg einmal aus nächster Nähe anzusehen. Seit werden die Lausbuben wohl nicht kommen, ohne angefaßt zu werden.

— Kleine Notizen. Die Nr. 2 der „Anstellungs-Richtlinien“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblattes“ zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspieler. Heute findet im Abonnement A eine Wiederholung der Oper „Carmen“ mit Fräulein Kommer in der Titelrolle statt; die Partien der „Micaela“, des „Escamillo“ und des „Morales“ werden diesmal von Fräulein Schmidt und den Herren Seiffel-Winkel und Klopff ge- sungen. Morgen gibt zum erstenmal in dieser Spielzeit Robert's Oper „Don Juan“ in Szene (Abonnement C, Anfang 8 1/2 Uhr); neubehelbt sind die Partien des Titelhelden mit Herrn de Garmo, des „Octavio“ mit Herrn Schubert und des „Dafetto“ mit Herrn Probst als Gast. Als „Donna Anna“ gastiert an Stelle des erkrankten Fräuleins Engelke Frau Leatrice Bauer-Rottlar vom Hoftheater in Karlsruhe. Die diesmahlige Einrichtung der Oper ist die gleiche wie bei den letzten Vorstellungen, bis auf die „Kreuzgangs“-Szene, welche wieder hergestellt worden ist. Für Dienstag, den 19. d. M., wird Salome's große Oper „Die Jüdin“ mit Fräulein Engelke in der Titelrolle vorbereitet; den „Messias“ findet gastweise Herr Kammeränger Franz Costa von hier (Abonnement D, Anfang 8 1/2 Uhr).

* Bahnhofs-Kurtheater. Heute Samstag, abends 8 Uhr, gibt das „Dante Theater“ seine erste Vorstellung. Das sehr reichhaltige Programm enthält eine Menge der Zeit er- scheinender Aufführungen. Die Vorstellungen finden bei vollständigen Breiten statt. Sonntags sind zwei Vor- stellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstahl, 14. Jan. Die Krugaffe 10 wohnende Witwe Ed. Schill hatte am gestrigen Abend in der Bekanung ihrer Tochter das Unglück, im Hofe auf dem frischgefrorenen Schnee auszugleiten. Sie fiel darauf unglücklich zu Boden, daß sie sich einen Beinbruch in der Beckengegend zuzog. Außerdem war ein Arm aus dem Gelenk gesprungen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ds. Heinsenberg (Kreis Ulmen), 14. Jan. Die Edel- leute Schneidermeister Johannes Baunhardt Sr. hier selbst feierten in selbsterleuchteter und feierlicher Rüstigkeit des Feil der goldenen Hochzeit.

Handelsteil.

Die deutsche Industrie im Kriege.

In einem Berichte über das Jahr 1914 widmet die Dresdner Bank der Lage der deutschen Industrie eine besondere Betrachtung. Die Ungewißheit der Zukunft — so heißt es in dem Bericht —, die plötzliche Entziehung zahl- reicher Arbeitskräfte und die durch die Transporte hervor- gerufene Stockung im Güterverkehr hatten zunächst bei Kriegsausbruch einen Stillstand der Industrie zur Folge. Nachdem der Güterverkehr nach Beendigung der Mobili- sation allmählich wieder aufgenommen werden konnte, die Unternehmungen einen Überblick über die ihnen ver- bleibenden Arbeitsbestände und über die Möglichkeiten, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, gewonnen hatten, kamen auch die Produktion und der Verkehr allmählich wie- der in Gang. Die Lage am Arbeitsmarkt gestaltete sich an- dauernd und zusehends günstiger.

Die Unternehmungen der Montanindustrie sind in einem großen ganzen durchschnittlich mit etwa zwei Drittel ihrer früheren Produktion beschäftigt, ein Ergebnis, das in Anbetracht der ohnedies auf absteigender Linie sich be- wegenden Konjunktur und der Tatsache, daß ihnen zum Teil auch die leistungsfähigen Spezialarbeiter entzogen wurden, als außerordentlich befriedigend bezeichnet werden muß. Das zeigt sich namentlich auch bei einem Vergleich mit dem Ausland. So hat selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika, die doch vom Kriegsschauplatz sehr weit entfernt sind, und wo man darauf hoffte, aus den auf der europäischen Industrie lastenden Kriegswirren besondere Vorteile ziehen zu können, die Rohisenproduktion eine erhebliche Abnahme erfahren. Die deutschen Montanunternehmungen liefern nicht nur die für die Herstellung von Kriegsmaterial unentbehr- lichen Rohstoffe, sondern sie sind, dank ihrer hervorragend leistungsfähigen Einrichtungen für die Weiterverarbeitung, selbst in der Lage, Kriegsmaterial herzustellen und zum großen Teil sehr lehrhaft damit beschäftigt. Daß für die Munitions- und Waffenfabriken ausnahms- los durch den Krieg eine Zeit der Hochkonjunktur an- gebrochen ist, liegt auf der Hand, aber auch zahlreiche andere Unternehmungen haben ihre auf die Herstellung von Friedens- artiteln eingerichtete Produktion auf die einen außerordent- lichen Bedarf an Kriegsmaterial hervorbringenden Zeit- umstände eingestellt und sich auf die Anfertigung von Gütern geworfen, die in mehr oder weniger engem Zusammenhang mit der Kriegführung stehen.

Von dieser Konjunktur profitierte namentlich auch die deutsche Textilindustrie, deren Lage bis Kriegs- ausbruch eine nicht gerade sehr erfreuliche war und die nun- mehr den außerordentlichen Bedarf der Heeresverwaltung an Bekleidungsgegenständen, Decken usw. zu befriedigen hat. Auch die Leinen- und Lederindustrie fand, wie so manche andere, auf diese Weise äußerst lebhaft Beschäfti- gung. Daneben waren manche Industriezweige und Unter- nehmungen, namentlich solche, die auf die Fabrikation von Luxusgütern eingestellt sind, nicht in der Lage, ihre Betriebe für die Produktion von Kriegsmaterial umzuorganisieren. Namentlich leiden auch zahlreiche Exportindustrien unter den Schwierigkeiten der Ausfuhr, wie sie die gegenwärtige Lage ergibt.

Alles in allem muß man aber sagen, daß die Ein- schränkung der industriellen Produktion in Deutschland

ds. Weisburg, 14. Jan. Gestern nachmittag ist hier im Alter von 82 Jahren der großherzoglich luxemburgische Hof- und Kronrat, Herzoglich Nassauischer Oberlandrat a. D. August Hoeslgen, nach kurzer Krankheit verstorben.

— Dillenburg, 14. Jan. Das neue Reichsbant- gebäude an der Unterbrücke, gegenüber der Reichsbant- wurde heute auf Einladung des Bankvorstandes Golländer durch die Stadibürgerung besichtigt. Der be- stehende Geschäftsbau der Reichsbankniederstelle Dillen- burg für den reichen industriellen Milieu hat schon seit Jahren das Bedürfnis nach einem eigenen Dienstgebäude laut werden lassen. Nach Entschluß des Reichsbankdirektoriums vom Juli 1913 wurde der Kommerzialrat Landriebe Platz an der Poststraße erworben, derselbe in 1914 bebaut und das nach Plänen des Bauamtes Rife-Berlin errichtete Gebäude am 1. Januar 1915 dem Verkehr übergeben. Der massive Bau enthält im Erdgeschoß die umfangreichen Geschäftsräume und die Wohnung des Bankvorstandes Golländer. Den Sei- tererträgen Rechnung tragend, war von einer Einweihungs- feier abgesehen worden.

Neues aus aller Welt.

Im 103. Lebensjahre gestorben. Weiber i. S. 13. Jan. Im benachbarten Wietzen ist der Landwirt Boggrabe, ge- nannt Käscher, im Alter von 103 1/2 Jahren gestorben.

Die soldatenfreundlichen Detmolder. Detmold, 13. Jan. Der Wahnwitz: „Alles gemügte Gold zur Reichsbank!“ hat in Detmold ein Ereignis angezettelt, das so recht deutlich zeigt, wie die Hülfsbereitschaft unserer Soldaten beifragt. Eine ganze Anzahl Soldaten der Garnison Detmold hatte Urlaubsgeluche eingereicht, worauf ihnen eröffnet wurde, daß sie den bean- tragten Urlaub erhalten würden, wenn sie einen Geldschein gegen ein Goldstück einwechselten und dieses einem Feldwebel abliefern. In einem Augenblick waren mehrere tausend Mark in Scheinen an die Urlaub reichenden Soldaten verteilt und dann begann die wilde Jagd nach den blühenden Goldstücken. Leider konnte die größte Anzahl der Detmolder Gefährten den Wünschen der Soldaten nicht entsprechen, da sie selbst sofort das ihnen zukommende Gold an die Banken oder die Post abliefern. Um den Soldaten aber eine Freude zu bereiten, begab sich eine ganze Anzahl der Geschäftleute selbst auf die Jagd, indem sie die umliegenden Dörfer nach den Goldstücken absuchten. Der Erfolg des ersten Tages der Jagd nach dem Gold war der, daß dem Feldwebel, der die Angelegenheit in die Hand genommen hatte, für einige Zeit das Bspiegel ausging, und daß ihm rund 4000 Mark in Gold überreicht werden konnten. Und jetzt ist halb Detmold mit dem Suchen nach Goldstücken beschäftigt, um unteren Soldaten eine Freude zu bereiten. Und recht so, das gemügte Gold gehört in diesen schweren Zeiten nicht in den Strumpf, sondern in die deutsche Reichsbankkassette.

Ein Arzt das Opfer seines Berufes. Berlin, 13. Jan. Der Berliner praktische Arzt Dr. Richard Mohr, der als Be- handelnder Arzt in dem Gefangenenlager zu Brandenburg an der Havel tätig war, hat sich dort, dem „Toten-Anzeiger“ zu- folge, an Fleckfieber angeeckt und ist der Krankheit nach kurzem Leiden erlegen.

Letzte Drahtberichte.

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte verboten.

Br. Berlin, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die, wie all- jährlich, im Februar im Zirkus Busch stattfinden sollte, ist von dem Oberkommando in den Marken verboten.

Ein Brand in dem Brandenburger Artilleriepark.

W. T.-B. Berlin, 15. Jan. (Nichtamtlich) In Branden- burg an der Havel brach gestern nachmittag in einem Ar- tilleriepark ein Feuer aus, das auf seinen Herd be- schränkt werden konnte. Infolge einer während des Feuers erfolgten Explosion trug eine Anzahl von Arbeitern mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Der durch das Feuer verursachte Materialschaden ist un- bedeutend.

Dr. Sarlsruhe, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der bekannte badische Dichter Albert Geiger starb im Alter von 48 Jahren an einem Nierenleiden.

Dr. Berlin, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Im Alter von 69 Jahren ist hier nach langem schweren Herzleiden George Dotti, der Schwiegerbruder des Staatssekretärs des Reichskolonialamts Dr. Solf, gestorben.

Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Kaspotts bemerkt nur kurzliche Anfragen in Briefen, und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Dauer des Kaspotts (Kassen nicht erneuert werden.)

N. D. 100. 1. Die Anmeldung von Schiffungen kann vom 1. November bis 1. August bei dem Bezirkskommando der Heimat erfolgen. 2. Der Auswanderer darf weder jünger als 15 noch älter als 18 Jahre sein. Als Tag der Einstellung wird hierzulande in der Regel der 1. Oktober gerechnet.

2. C. Wenden Sie sich an die Postdirektion. Wenn eine krankbare Handlung vorliegen sollte, ist eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegeben. In Frage kommt auch eine Schadenerschaftpflicht, wenn durch das widerrechtliche Zurück- behalten des Briefe ein Schaden entstanden sein sollte.

3. E. 200. Mit der Entlassung war das Dienstverhält- nis beendet. Ein neues rechtsverbindliches Abkommen ist nicht abgeschlossen worden. Die Worte des Zitates sind keine verbindliche Auflage.

4. F. Wird der Handlungsgehilfe durch unerschuldetes Unglück (Krankheit) an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Der Handlungsgehilfe ist nicht verpflichtet, sich Krankentüchtigkeit anrechnen zu lassen. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuzube- rufen, ist nicht.

Landsturm 76. Darüber erlöst das Bezirkskommando zu gegebener Zeit öffentliche Bekanntmachungen. Eine Unter- suchung wird ebenfalls stattfinden, doch empfiehlt sich die Weidung eines Attestes.

5. R. Eine Krankentüchtigkeit, die freiwillige weibliche Mit- glieder im Alter von 54 Jahren aufnimmt, gibt es hier nicht.

6. S. 27 bezieht sich auf die Schließungen.



ZAHN-CREME und Mundwasser KALODONT

seit Kriegsausbruch erfahren hat, im ganzen keinen bedenk- lichen Umfang angenommen hat. Den unter den Verhält- nissen leidenden Unternehmungen steht eine sehr erhebliche Zahl solcher gegenüber, die im alten Umfang weiter produ- zieren und eine große Zahl solcher Unternehmungen, die sich, wie z. B. die Waffen- und Munitionsfabriken, in einer Zeit aufsteigender gewinnbringender Hochkonjunktur befinden. Daraus, daß die Einnahmen der Eisenbahnen aus dem Güterverkehr um nicht ganz 20 Proz. hinter der Vorjahresziffer zurückbleiben, daß die Produktion bei mehr als vierhundert industriellen Unternehmungen der ver- schiedensten Gewerbezweige, die darüber an das Reichsarbeits- blatt berichteten, eine Einschränkung um nur etwa ein Viertel erfahren hat, und aus den Mitteilungen verschiedener leitender Persönlichkeiten der Montanindustrie über eine Einschränkung der Produktion ihrer Unternehmungen um etwa ein Drittel, läßt sich folgern, daß insgesamt im Durch- schnitt die deutsche industrielle Produktion eine Einschränkung von vielleicht ein Viertel bis höchstens ein Drittel erfahren hat. Das ist eine Ziffer, die in keiner Weise bedenklich und in Anbetracht der Verhältnisse sicherlich als überraschend günstig bezeichnet werden muß. Daß unsere Industrie im- stande ist, die für die Kriegführung notwendigen Materialien im eigenen Lande herzustellen, ist nicht nur in militärischer Hinsicht von äußerstem Vorteil, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung von außerordentlicher Be- deutung, indem die vom Staat ausgehenden Gelder nicht ins Ausland wandern, sondern der heimischen Industrie zufließen, für die gewinnbringende Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und die Weiterbeschäftigung ihrer Arbeitskräfte ermöglichen. Mit den wichtigsten Rohstoffen, so namentlich Kupfer, und Textilrohstoffen sind wir, wie auf Grund von Vorrats- erhebungen mitgeteilt wurde, vorerst reichlich versehen. Für die Verteilung der Rohstoffe, zum Teil auch für die der Industrie erteilten Kriegsaufträge, sind allenthalben unter staatlicher Mitwirkung Organisationen und Gesellschaften ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe es ist, eine haus- haltliche und vor allem die Zwecke der Kriegführung be- rücksichtigende Verwendung der Rohstoffe zu erzielen bzw. eine gleichmäßige und zweckmäßige Beschäftigung der zahl- reichen, mit der Herstellung von Kriegsmaterial beauftragten Unternehmungen herbeizuführen.

Wie der seitherige Gang der kriegerischen Ereignisse uns voll Vertrauen dem schließlich siegreichen, wenn auch noch mit schweren Opfern zu erkämpfenden Ende des Krieges ent- gegensehen läßt, so können wir auch hinsichtlich der wirt- schaftlichen Entwicklung, im Vertrauen auf die seither be- wiesene Kraft, der Zukunft zuversichtlich entgegensehen.

Berliner Börse.

Die Kriegsanleihe auf dem Paristand.

§ Berlin, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht) Dank den günstigen Berichten von den Kriegsschauplätzen und dem flüssigen Geldstande hielt im freien Privatverkehr die Hausstimmung an und führte für die bekannten Spezialwerte, deren Kreis sich durch Hinzutritt neuer Papiere täglich etwas erweitert, zu weiteren Kurs- steigerungen. Am Rentenmarkt war das Ergebnis des Tages, daß die Kriegsanleihe unter lebhaften Hurra- rufen den Paristand erreichte und ihn bei leb- haften Umsätzen behaupten konnte. Kriegsschatzwan- sungen hielten sich 1/2 Proz. darunter. Auch für andere

heimische Renten bestand Kauflust; ebenso zu Arbitrage- zwecken wiederum für Japaner sowie für russische Bank- aktien. Tägliches Geld 2 1/2 Proz., Privatdiskont 4 Proz., bei beiden war auch darunter anzukommen.

Banken und Geldmarkt.

* Eine Pariser Bank in Konkurs. Paris, 15. Jan. Die bekannte Bankfirma A. Spitzer u. Co., deren Inhaber Artur Spitzer, früher Verwaltungsratsmitglied der Société Générale und der Rouvierbank war und die Interessen von Sir Ernest Cassel in Frankreich vertrat, beschloß nach der „Frkf. Ztg.“ die Liquidation.

* Eine hessische Anleihe. Die hessische Regierung begab 2 1/2 Millionen Schatzwechsel, die per 15. April fällig sind, zu 3 1/2 Proz.

Industrie und Handel.

XX Zum Millionenkongress einer Leipziger Rauchwaren- firma. Leipzig, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht) In dem Millionenkongress der Rauchwarenfirma Simon Herzog u. Söhne in Leipzig schweben Verhandlungen wegen Herbeiführung eines Zwangsvergleichs von 25 bis 35 Proz. Ein vor dem Konkursausbruch versuchter Akkord von 75 Proz. hatten die Gläubiger abgelehnt.

XX Ein Aufschlag in der Fahrradindustrie. Leipzig, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht) Die deutschen Fahrradfabriken beschlossen einen Teuerungszuschlag von 10 bis 15 Proz.

O Zur Insolvenz der Kölner Bleifirma Leyendecker. Köln, 15. Jan. Da das angestrebte Abkommen mit den Gläubigern (vgl. gestrige Morgen-Ausgabe) nicht zustande gekommen ist, sieht sich die Firma W. Leyendecker u. Co. in Köln-Ehrenfeld, über deren Schwierigkeiten gestern be- richtet wurde, zur Anmeldung des Konkurses genötigt.

* Reiniger, Gebbert u. Schall, A.-G., Berlin. Aus dem uns jetzt zugehenden Geschäftsbericht für das abgelaufene Ge- schäftsjahr, dessen Ergebnisse (aus 548 194 M. Reingewinn wieder 12 Proz. Dividende) wir bereits mitgeteilt haben, ent- nehmen wir noch folgendes: Bei der Aufstellung der vor- liegenden Bilanz wurde weitgehendst auf die durch den Krieg verursachte Lage Rücksicht genommen und die all- gemeinen Abschreibungen von 248 353 M. im Vorjahr auf 330 632 M. in diesem Jahre erhöht. Umsatz und Verdienst sind im letzten Jahre wesentlich gestiegen. Über das laufende Geschäftsjahr führt der Bericht aus: „Die Zu- kunft läßt sich heute schwer beurteilen denn je. Wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß unser Betrieb eine empfindliche Störung nicht erleiden wird, auch wenn nach dem Kriege die allgemeine wirtschaftliche Lage zu wünschen übrigen lassen sollte; weil damit gerechnet werden kann, daß ein großer Teil der Kriegsteilnehmer auch noch nach dem Kriege der ärztlichen Pflege bedarf und dadurch der Konsum ärztlicher Apparate und Instrumente, die wir fabri- zieren, steigen wird.“

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Berlagsziffer „Der Roman“.

Verantwortlicher: H. Hegerdorn.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den sportlichen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den humoristischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den satirischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den feuilletonistischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den romanistischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den dramatischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geschichtlichen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den chem

Mein Inventur-Ausverkauf bietet

die denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit, denn ich führe nur erstklassige Fabrikate, und stoße streng moderne Waren lediglich wegen Platzmangels ungeheuer billig ab.
Aus meinen grossen Sortimenten hebe ich ganz besonders hervor:

Winter-Paletots u. Ulster
tadellose Fassons und Ia Stoffe, Ia Verarbeitung.
Früher Mk. 40.— bis 120.—
Jetzt Mk. 19.—, 25.—, 35.—, 45.—

Sommer-Paletots u. Ulster
in sehr schönen, tragfähigen, soliden Stoffen.
Früher Mk. 30.— bis 90.—
Jetzt Mk. 19.—, 25.—, 35.—

Westen für Straße und Gesellschaft, in Waschstoffen, Wolle und Seide.
Früher Mk. 6.— bis 20.—
Jetzt Mk. 3.—, 5.—, 9.—

Ganz besonders lenke ich die Aufmerksamkeit auf **Sport-Anzüge**, die aus Ia Stoffen verarbeitet, außergewöhnlich preiswert sind. Früher Mk. 36.— bis 90.—
Jetzt Mk. 23.—, 29.—, 40.—, 45.—

Unterjacken 75 S bis 1.50
Unterhosen 1.50 bis 2.—

Ein Posten gestrickte **Damen-Jacken** jetzt Mk. 10.—

Gestrickte Westen mit und ohne Aermel, Ia Qualitäten.
Früher Mk. 12.— bis 30.—
Jetzt Mk. 6.—, 8.—, 10.—
Socken in B'wolle, Wolle und Seide.
Jetzt Mk. 1.—

Für ins Feld.
Pulswärmer, Wolle jetzt 50 S
Schlauchmützen, Wolle " 95 S
Kniewärmer, " " 1.50
Schals, " lang " 1.50
Leibbinden, " " 1.50

Handschuhe, Krawatten, Unterwäsche, Oberhemden, Sporthemden, Kragen, Kragenschoner usw. alles außergewöhnlich billig.
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

WILHELM-STRASSE 50

HEINRICH SCHAEFER

WEBER-GASSE 11.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiel

Samstag, 16. Januar.
16. Vorstellung.
23. Vorstellung **Abonnement A.**
Carmen.
Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von F. Meilhac und L. Halévy.
Carmen Frä. Donner
Don José, Sergeant . . . Herr Scherer
Escamillo, Stierkämpfer Hr. Geisse-Winkel
Juniga, Leutnant . . . Herr Edward
Moralès, Sergeant . . . Herr Rehfuss
Nicola, Bauernmädchen Frä. Schmidt
Pillao Bastia, Inh. einer Schenke Hr. Spieß
Zancato, Schmuggler Herr v. Schend
Remendado . . . Herr Haas
Frasquita, Jigeuer . . . Frau Friedel
Mercedès, Mädchen . . . Frä. Gätner
Ein Führer . . . Herr Baumann
Nach dem 1. und 3. Akte je 15 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/4 Uhr

Residenz-Theater.

Samstag, 16. Januar.
Dupendakten u. Fanzigerarten gältig.
Zum ersten Male:

Sturmjüdl.

Lustspiel in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Stief.
Maria Kasimira . . . Else Hermann
Hubert Rehner, Oberleutnant . . . Hermann Kesselträger
Karl Berger, Einjährig-Freiwilliger . . . Friedrich Beug
Eichman Leiser, Branntweinschänker Theodor Brühl
Pawel Pawlowitsch, Major Rud. Wittner-Schönan
Komtesse Lea Borromowska, Lori Böhm
Rasha von Garanieff Elja Frier
Wanda Ledomitska Marg. Glaeser
Katharina v. Bronloff Dora Benzel
Anna von Gellenburg Luise Deleosa
Feodora Labounskaja Paula Wolfert
Olga v. Glazeroff Marga Krone
Bojana, Dienerin bei Maria Ellen Grifa v. Beauval
Marfa, eine Bäuerin Hubert-Freiwald
Ragim, ein Bauernburche Hermann Hom
Das Stück spielt im Herbst des Jahres 1914 vom Abend bis zum Morgen des nächsten Tages. Die Handlung begiebt sich auf Staromiaska in Rußland-Polen; im 1. Akt in der Branntweinschänke des Eichman Leiser, im 2. u. 3. Akt auf Schloß Staromiaska in einem Turmzimmer.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kur-Theater. (Balhalla.)

Samstag, 16. Januar.
Von Samstag, den 16., bis Sonntag, den 31. Januar, täglich abends 8 Uhr:

Sunttes Theater.

Musikalische Leitung: Wenzel Rabed, ehem. Musikmeister der I. und I. Oesterreichischen Kriegsmarine.

Program. — 1. Teil.

1. Kaiser-Parole-Marsch von Martz.
 2. Maritimo-Ouverture von Wallace.
 3. Aquarellen-Walzer von Strauß.
 4. Der Benz, Lied von Hildach.
 5. Marionetten, Salonstück v. Korig.
 6. Die Uhr, Lied von Löwe.
1. Bunter Teil (9 Uhr).
7. Riggi Kiebet, ehemalige Soubrette vom Stadttheater in Graz.
 8. Amanda und Clarissa, Deutschlands bester Kaufschulaft.
 9. D'Rosegger, Bauerntypen nach dem berühmten heitrischen Volksdichter Peter Rosegger, u. A.: „Das verliebte Drindl“.
2. Teil.
10. Unter dem Siegesbann, Marsch von Bloen.
 11. Solbatska 1870/71, Potpourri von Seibenglanz.
 12. Kriegers Abschied, Marsch von Feldbötter.
 13. Dankgebet, Lied von Kremsier.
 14. Silber großer Persönlichkeiten.
2. Bunter Teil 10 1/4 Uhr.
15. Agnia Coquelin, tierische Verwandlungstänzerin.
 16. Wilhelm Schuff, Klavierhumorist und Schnellrichter. a) Zeitgemäße Lieder und Vorträge am Klavier. b) Schnellrichtungen.
 17. Aus dem Hochwald, Walzer von Kaulsch.
 18. Florentiner-Marsch von Fucil.
- Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Monopol-Lichtspiele

(früher Biophon-Theater)
8 Wilhelmstrasse 8.

Programm - Wechsel; Dienstag und Samstag.

Eröffnung

Samstag, 16. Jan., 6 Uhr.

Program:

In der sächsischen Schweiz. Naturaufnahme.

Mitgiftjäger.

Deutscher Kunstfilm in drei Abteilungen.

Wenn der Schwiegervater mit dem Schwiegersohn. Komödie.

Neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatz

(Meister-Woche Nr. 3.)

Einlagen.



Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute Samstag:

Neues Programm.

Bei den Neu-Seeländern.

Ehrgeiz einer Mutter.

(Kl. Drama.)

Jda Nielsen,

der neue Kinostern, in dem 3aktigen Schauspiel

Liebe macht blind.

Christian als Liebesbote. (Komödie.)

Der Schuldner.

(Kl. Drama.)

Vater wider Erwarten.

(Humoreske.)

Dutzendkarten zu ermäßigten Preisen an der Theaterkasse.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast,

Dotzheimer Strasse 19.
Fernruf 810.

Leitung: Tr. Troisy.

Kapellmeister: W. Kaiser.

Täglich große patriotisch Konzerte und Vorstellungen.

Auftreten nur erstklassiger Kunstkräfte.

Anfang wochentags: 8 Uhr.

Soan- u. Feiertags: 4 u. 8 Uhr.

Spielplan vom 16.—31. Januar 1915.

Altani u. Mercedes, magische Tändeleien.

Hans Lederer, der ausgezeichnete Humorist.

Gebrüder Frank, Handakrobaten und Springer.

Lotte Forsting, die berühmte Vortragskünstlerin mit ihren selbstverfaßten Vorträgen.

Peppo's originalkomischer Dressurakt m. Affen u. Hunden

Anni Koerwer, das Wunder der Gedächtniskunst.

Dazu: Vorführung erstklassiger Lichtspiele in höchster Vollendung.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.

Zehnerkarten gültig wochentags Mk. 3.50.

Wein- u. Bier-Abteilung.

Am 1. und 16. jeden Monats vollständig Programmwechsel.

Werktags haben Verwundete freien Zutritt. Nachmittags-Vorstell.: Eintr. 30 Pf. auf all. Plätzen.

Tischbestell. für die Wein-Abteilung werden jederz. telephon. entgegengenommen.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 16. Januar.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr H. Jrmor, Kurkapellm.

Leitung: Herr Carl Schuricht.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Wiesbadener Lichtspiel-Theater

G. m. b. H.

Kinephontheater,

Taunusstr. 1.

Edisontheater,

Rheinstr. 47.

Ab heute - nur 3 Tage

Nordisch. Kunstfilm mit dem beliebten Künstler Waldemar Psillander

Das Geheimnis des Fürsten.

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten.

Ferner:

Das zeitgemäße Sensat.-Drama in 3 Akten:

Die 8. Großmacht?

Neueste Kriegsberichte. Humoristische Einlagen usw. usw.

American Biograph

Schwalbacher Str. 57.

Ab heute nur 3 Tage:

I. Das wunderbare Seemanns-Schauspiel

Die Todesglocken von Sorrent!

II. Wildbad im würtemb. Schwarzwald, herrliche Naturaufnahmen.

Ein Millionenraub.

Sensations-Drama in 3 Akten.

IV. Sepps musikal. Laufbahn

Humoreske. Neueste Kriegsberichte.



Für Feldpost-Sendungen

Hervorragend billiges Angebot!

Militär-Trikothemden M. 2.85	Uniform-Westen 3.95, 6.-, 7.50	Kopfschützer . 95 Pfg., M. 1.25 <small>reine Wolle, Kammgarn, feldgrau</small>
Normal-Trikothosen > 2.-	Leibbinden M. 1.20, 1.35, 1.50 <small>reine Wolle, gestrickt</small>	Pulswärmer 45 Pfg. <small>reine Wolle, Kammgarn</small>
Futterhosen > 2.50	Kniewärmer M. 1.25 <small>reine Wolle, gestrickt</small>	Schießhandschuhe . . M. 1.25 <small>reine Wolle, Kammgarn</small>
Unterjacken > 1.45	Ohrenwärmer 30 Pfg.	Wollene Socken von M. 1.15 an
Westen M. 2.25, 3.50	Fußlappen 25 >	

Günstigste Gelegenheit für Liebesgaben

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

K 129

Reklame-Angebot

Haushaltwaren.

- 1 email. Milchtopf . . .
- 1 email. Kochtopf
16 cm
- 1 email. Küchen-
schüssel
- 1 email. Kehrschaukel
- 1 email. Kuchenpfanne
- 1 email. Leuchter . . .
- 1 Aluminium-Stiel-
kasserolle
- 1 Alumin.-Maschinen-
topf
- 1 Aluminium-Schüssel
- 1 lack. Zwiebelbehälter
- 1 lack. Topflappen-
behälter
- 6 Porzellan-Dessertteller
- 1 Holz-Kleiderhalter . .
- 1 Fuss-Schemel
- 1 Klosett-papier-Halter
- 2 Weinrömer, hoher
Stengel
- 4 Bierbecher mit Ver-
zierung
- 4 Teebecher mit Ver-
zierung
- 5 Gas-Zylinder

Einheits-Preis

40 Pfg.

Blumenthal

KS7

Mehrere hundert Paar Stiefel für Herren, Damen und Kinder, weiß Einackbare, zu sehr billigen Preisen Neugasse 22, 1 St.

Kriegs-Postkarten,

100 Bl. 3, 4, 5, 6 Radnahme. Feldpostkarten 1000 Stück 3 Bl. F74 D. Grödel, Frankfurt a. M.

Größte Auswahl in Taschenlampen

mit 1a Batterie u. Metallfadenlampe von 95 Pf.

Batterien
mit 12 Monate Lagergarantie von 56 Pf. 77
Luisenstr. 46,
Alfred Flack, n. Res.-Theat.

Feldpost-Versand.

Porz. u. Holz- u. Metallwaren. Preis 50 Pf. Spezialgeschäft für Hauspflege Marktstraße 4, fr. Rheinstraße.

1 Post-Gummimantel f. S. u. D. eig. S. u. Knabenmutter, Bal. Ana. Toppen, Dosen usw. weit unter Br. Neugasse 22, 1 Etage, kein Laden.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 23, 2020

Kerzen

von eingetroffenen Waggons sofort abzugeben. Raffelkäufer wollen Offerte verlangen unter H. 851 an den Tagbl.-Verlag.

Guter, Neu und Stroh zu verl. Näheres im Tagbl.-Verlag. Lo

Belze,
echt Buchs, Stunks usw., som. einige Belzämäntel billig zu verkaufen. Kürschneri D. Stern Witwe, Nibelberg 28, Mittelbau 1. Stad. NB. Auch werden Belze jeder Art umgearbeitet, repar. u. eingefüttert.

Hermann Ballentin
vom Kgl. Schauspielhaus-Berlin (früh. a. Hoftheater i. Wiesbaden) kommt!

Wiesbadener Unterstützungs-Bund (Sterbekasse).

Heute Samstag, 16. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, im „Lese-Berein“, Luisenstraße 29, unteres Lokal:

I. ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festsetzung des Gehaltes des Vorsitzenden.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) des Vorsitzenden;
 - b) des stellvertretenden Rechners;
 - c) des stellvertretenden Schriftführers;
 - d) von fünf Beisitzern.
5. Wahl der Revisionskommission.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines.

PS27

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung Der Vorstand.

Keine Ziehungsverlegung!

Erste Geld-Lotterie im neuen Jahre!

Ziehung unwiderruflich am 19. u. 20. Januar 1915 in Berlin.

Geld-Lotterie Olympiade Berlin.

zu Gunsten der Olympiade Berlin.

150.000 Lose. 5915 Gewinne — Mark

150 000
60 000
20 000
10 000

Olympia-Geld-Lose 3 Mark (Parto u. Liste 30 Pfg. extra)

empfiehlt und versendet

General-Debit: **Gust. Pfordte, Essen-Ruhr**

Hier zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

PS 175

Leer zurückgehende Emballagen zur halben Fracht



befördert zu amtlich. Sätzen zur Bahn, macht sie versandfertig, legt die Fracht vor und erhebt sie durch Kassenbote.



Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.



Mein großer Inventur-Ausverkauf

hat begonnen zu den bekannt billigen Preisen. — Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Marktstraße 22 Schuhhaus Sandel, Kirchgasse 43.

72

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Geübte Seilensnäherin gesucht... Junge Friseurin, welche ordnen kann... Junges besseres Mädchen... Perfekte Näherin... Gutschriftlerin... Brautes sauberes Mädchen... Einfaches fleißiges Dienstmädchen... Alleinmädchen, sauber u. fleißig... Besseres Alleinmädchen...

Junges williges Mädchen, welches kinderlieb ist... Alleinmädchen, welches etwas kochen kann... Kräftiges gewandtes Mädchen... Tüchtiges Hausmädchen... Tücht. sauberes Mädchen... Sauberes Mädchen für Haus... Besseres junges Mädchen... Tüchtiges Hausmädchen... Anständiges Monatsmädchen...

Ordnentliches Mädchen von morgens bis nachmittags... Saub. gut empf. Monatsmädchen... Monatsfrau... Kleines sauberes Monatsmädchen... Saubere Monatsfrau... Tüchtiger Büroassistent... Jüngerer Köcher... Selbständiger Damenschneider... Junger Schuhmacher... R.-Küchenchef... Carl Grünberg gewerblich. Stellenvermittler...

Intelligenter Mann für Nebenbeschäftigung... Hausbursche, jüngerer braver (Kochknecht)... Junger Kaufbursche... Fuhrmann gesucht... Stellen-Gesuche... Weibliche Personen... Kaufmännisches Personal... Junge fleißige Anfängerin... Gewerliches Personal... Kellere Köchin... Junge strebsame Anfängerin... Anständ. junges Mädchen... Kellere Köchin... Diener, militärfrei...

Solides ruhiges Mädchen, das einige Jahre im Auslande in vornehmem Hause war... Junges Mädchen, das kochen gelernt hat... Suche für meine Tochter... Junge Frau mit Neugeb. sucht St. Köchlein... Kellere Mädchen sucht halbe Tage Beschäftigung... Junge Kriegerfrau f. Monatsstelle... Mütterliche Person... Mütterliche Person... Mütterliche Person... Mütterliche Person... Mütterliche Person...

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Lehrmädchen gesucht... Junge Dame, die schon in photogr. Atelier tätig war... Schneiderin, die bereits in Änderungs-Atelier gearbeitet... Alleinmädchen, tüchtiges, das Kochen versteht... Tücht. Alleinmädchen für kleinen Haushalt...

Tüchtiges Zweitmädchen mit guten Zeugnissen... Kaufmädchen gesucht... Stellen-Angebote... Mütterliche Personen... Kaufmännisches Personal... Tüchtige Eisendreher... Uniformschneider gesucht... Gesucht Diener... Zwei tücht. Schlosser und ein Heizer... Tüchtiger Eisendreher... Uniformschneider gesucht... Gesucht Diener... Zwei tücht. Schlosser und ein Heizer... Tüchtiger Eisendreher... Uniformschneider gesucht... Gesucht Diener... Zwei tücht. Schlosser und ein Heizer...

Lehrling aus guter Familie zu Ostern gesucht... Zwei tücht. Schlosser und ein Heizer... Tüchtiger Eisendreher... Uniformschneider gesucht... Gesucht Diener... Zwei tücht. Schlosser und ein Heizer... Tüchtiger Eisendreher... Uniformschneider gesucht... Gesucht Diener... Zwei tücht. Schlosser und ein Heizer...

Saalkellner, jüngerer, Restaurantkelln., Kellere u. Servierburschen... Hausbursche nicht unter 18 Jahren... Hausbursche gesucht... Kellere Köchin... Kellere Köchin... Kellere Köchin... Kellere Köchin... Kellere Köchin...

Stenotypistin sucht Stellung... Junge Frau, deren Mann im Kriege ist... Stellen-Gesuche... Mütterliche Personen... Gewerliches Personal... Hausbursche... Kellere Köchin... Kellere Köchin... Kellere Köchin... Kellere Köchin... Kellere Köchin...

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer. Kleiststr. 8 2-Z.-W., Artsp., 1. 4. 15. Edelhörstr. 2, 1, 2-Zim.-Wohn. 3 Zimmer. Weichstr. 34, 3, große 3-Zim.-Wohn., Balkon, Badest., Gas u. Elektr., sofort oder später. 600 Mk. 165

5 Zimmer. Goethestr. 23, 1 5 Z. m. St. sof. o. sp. Ende Sonnenberger Str. 5. od. 6. Z.-W. mit Garten, nur 11-1200 Mk. Off. Postlagerkarte 803 Wiesbaden. Läden und Geschäftsräume. Großer heller Parterre-Raum, Langgasse-Wagemannstr., sofort zu verm. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Bureau, Lager für... Möblierte Zimmer, Mansarden usw. Goethestr. 5, Part., a. Bahnhof, Wohn- u. Schlafz., eleg. möbl., m. 1 u. 2 Betten, s. v. Goldgasse 16 schöne möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Decken usw. als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsraum für Schneiderei und Plattankunst. (Dampfkocher u. elektr. Licht.) Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schallerstraße rechts. Möblierte Zimmer, Mansarden usw. Widmartring 22, 1 L., möbl. Zim. Weichstr. 5, 3, möbl. Raum, zu verm. Faulbrunnstr. 6, 1, febl. möbl. Zim.

Ellenbogeng. 12, 2 r., sch. m. B. ohne u. m. B., 55 Mk., p. f. Weichstr. Faulbrunnstr. 12, 1, möbl., eleg. m. B. Goldgasse 13 gut möbl. Zim. mit a. ohne Pension; Einguartierung w. mögl., v. Tag 2 Mk., gute Verpf., sowie g. Mittagstisch 90 Pf. u. höh. Hellmündstr. 40, 1 r., möbl. Z., 3.50 Mk. Karstr. 18, 2, sep. möbl. Zim., 16 Mk. Karstr. 37 gr. heizb. möbl. Zim. mit 2 Betten in gutem Hause zu v. Luisenplatz 6, 2, schön möbl. Z. zu v.

Luisenstr. 16, Geb. r. 3, Kaiser, m. 3. Nikolastr. 8, 2, möbl. Z. m. a. o. B. Rheinstr. 34, Geb. P. r., möbl. Zim. Rüdesheimer Str. 31, P. r., möbl. Z. Würthstraße 14, 1, möbl. Zim., sep. Leere Zimmer, Mansarden usw. Zahnstr. 36 2-Z.-W., 10 Mk. Karstr. 2 r. Moritzstr. 26, 2, 2 Zim., 1 Kamf., mit Abbruch sof. od. später zu verm.

Bermietungen

Läden und Geschäftsräume. Großer heller Parterre-Raum, Langgasse-Wagemannstr., sofort zu vermieten. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Büro, Lager für Möbel, Glas- und Porzellanwaren, Decken usw. als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsraum für Schneiderei und Plattankunst (Dampfkocher, elektr. Licht). Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schallerstraße rechts. Möblierte Zimmer, Mansarden usw. Goethestr. 5, Part., a. Bahnhof, Wohn- u. Schlafz., eleg. möbl., m. 1 u. 2 Betten, s. v. Goldgasse 16 schöne möbl. Zimmer zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw. Goethestr. 5, Part., a. Bahnhof, Wohn- u. Schlafz., eleg. möbl., m. 1 u. 2 Betten, s. v. Goldgasse 16 schöne möbl. Zimmer zu vermieten. Mietgesuche Kinderloses bess. Ehepaar sucht 3-4-Zim.-Wohn., event. auch Parterre, per 1. 4. Off. nur mit Pr.-Ang. u. N. 848 an den Tagbl.-Berl. Zu mieten gesucht 2-3 möbl. Zimmer mit Küche, zum 15. Februar. Angebote mit Preisangabe u. N. 850 an den Tagbl.-B.

Sonnige möblierte Wohnung von 4-5 Zimmer zu mieten gesucht. Off. u. N. 847 an den Tagbl.-Berl. Ältere Dame sucht sofort 3 möblierte Zimmer (Wohn-, Schlaf- u. Ankleidezim.) bei gebildeter Dame, ohne Pension, nur Frühstück, auf 2-3 Monate, nur sonnige Wohnung. Angeb. u. N. 847 an den Tagbl.-Berl. Für alleinstehenden Alt. Herrn wird ein möbliertes Zimmer, Part. od. 1. Etage, mit vollst. Pension, im Preise von nicht über 100 Mark monatlich, gesucht. Offerten unter T. 848 an den Tagbl.-Berl. Möbl. Zimmer, evtl. auch Wohn- u. Schlafzimmer, mit od. ohne Pension per 1. Februar von eins. Herrn gesucht. Off. nur mit Preis u. D. 14 Tagbl.-Berl.

Zu verm. w. kleinen Laden, evtl. mit Ladenzimmer, sofort zu vermieten. Off. u. N. 180 an den Tagbl.-Berl. Helles gr. Souterrain od. Rückgeb. für Näh-Atel. per sof. zu mieten gesucht. Off. mit Preis unt. N. 849 an den Tagbl.-Berl. Fremdenheime Familienpension Grandpaix, Villa Emser Str. 15/17, bestempfohl. v. Verst. u. Offiz. für Familien u. Dauerhafte. Näh. Preis. Beste Küche. Jede Diät. Bäder, großer Garten, Bücherei. Fernruf 3613. Möbl. Zim., mit u. o. Verpf., Centralb., Elektr., möbl. Preise. Schwalbacher Str. 52, 3, an d. Emser Str.

Für 12jähr. Mädchen aus guter Familie, das die höhere Mädchenschule besucht, wird in guter Familie od. Pensionat mit beschränkter Schülerinnenzahl dauerndes Heim u. liebevolle Aufnahme gesucht. Off. u. N. 176 an den Tagbl.-Berl. Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag 21 Langgasse 21.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkäufe

Privat-Berläufe. Gut gehendes Milchgeschäft sofort zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Berl. Dackel-Gänlein preiswert zu verk. Doppeimer Straße 26, 4 r. Dreifarbiges Angora-Katze billig zu verk. Weichstr. 37, 1. 1841

Feldstecher (Hörs Binocle, 6x) billig zu verk. Große Burgstraße 17, 1 St. Schreibmaschine, fast neu, zu 130 Mk. zu verk. Rheinstr. 52, P. Schlafz.-Einr., Näh.-Möbel u. Tisch, 2 Tür. Kleiderk. 14, 2 Betten, Div., Sekretär, Schreibt., Wasch-, Koch-, Platt-, Deck- u. a. h. Karstr. 13, 2. 1 Bett 20, Divan 32, Waschtisch 8, Tisch u. 2-15 Mk., Spiegel 6, Gaslüfter billigst Frankfurterstr. 25, P.

Kinderbett, sehr gut erhalten, mit Matratze u. Kleinfußbillig abzugeben. Badstr. 2, Taunusstraße 5. 1 Kanapee, 1 Küchenschrank zu verk. Feingasse 32. Gebr. Sandbarren bill. zu verk. Wagramstraße 12, 2. Gaslüfter, Zugsampe, Euro. Hausflur-Beleuchtungskörper u. Spiritus-Blaslampe zu verkaufen Schwanenstraße 42, 1 links.

2 Herde billig zu verkaufen Meisinger Straße 14, Part. links. 2 schöne Gaslüfter, fast neu, ebenso Küchenschrank und Tisch zu verk. Kleine Burgstraße 8, 3 St. Händler-Berläufe. 3 Betten 15-30, Kleiderk. 8-22, Waschtom. 12, Divan 20, v. Tisch, Vertik., Büfett, Kinderbett, kompl. Kücheneinrichtung, einz. Matratzen bill. zu verk. Frankfurterstr. 3, 1.

Maske-Frische u. and. Pelzgarituren (neu), staunend billig Kauffgasse 18, 2. Nr. 400 Rahag-Schlafzimmer, innen u. außen echt Mahag., naturbelassene, reiche Schnitzerei, Resingbergl., gr. St. Spiegel, Waschtoilette mit hob. Marmorsockel, zwei Ledstühle mit Wärm. 2 Bestellen, Stühle und Handtücher. 1785. Möbellager Büchelweg 3/4. Fast neues Fahrrad, Ruffharmat. Anguz bill. zu vk. Frankenstr. 3, 1.

Kaufgejudje

Gutr. Verren-Anzüge zu kauf. gef. **Watter, H. Weber** 13, 3. Part.
Gruce Offiziers-Litens, schlanke Figur, zu kaufen gesucht **Strömpf** 48, 2.
Litens u. Duse sucht Landwehmann zu kaufen. Angebote u. A. 849 a. d. Tagbl.-Verlag.
Artill.-Kad. große Figur, zu kaufen gesucht **Beitendstraße** 24, 3 rechts.
Gutes Helmglas billig zu kaufen gesucht. Offerten u. A. 850 an den Tagbl.-Verlag.
Gehr. Betten, Schränke und sonstige Möbel aller Art zu kaufen gesucht **Kronenstr.** 3, 1.
Zwei leichte Stoffstücke für Kamm, Geschirre zu kaufen gef. **Georg Kühner, Hellmündstraße** 27.

Gut erh. wasserd. Wagensede zu kauf. gef. **Schwalbacher Str.** 70.
Gut erh. Nähmaschine zu kauf. gef. **Off. u. A. 844** an den Tagbl.-Verlag.
Kriegersfrau f. gut erh. Rindermagen billig zu kaufen. Angebote unter **A. 850** an den Tagbl.-Verlag.
Uhrmacher, od. H. Rehan, Drehbank u. H. Drehstrommotor, bis 1 PS., gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. G. 851 **Tagbl.-Verlag.**
Elektromotor, 1/4 u. 3/4 PS., gebt., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näheres im **Tagbl.-Verlag.** Ll
Gehr. Tafelwagen gesucht. Angeb. u. D. 850 a. d. Tagbl.-Verlag.
Erhöhte Preise für Flaschen, alt. Eisen, Metalle, Papier, Leinwand, Seide. **Fr. Alder, Friedriehstr.** 29, 2.
Früher Bieremisch auf's Jahr gesucht. **Fr. Deusing, Gärtn., Dohheim, Strahlenmühlweg.**

Unterricht

Unterr. in Buchf. Schreibm., Stenogr. **Erler, Schwalbacher Str.** 63, 3.
Klavier- u. Sitar-Unterricht **Krau u. Kauls, Konradstr., prakt. u. theoret. erfahren, per Section 50 Pf.**
Eleonorenstraße 7, Part. links.

Verloren - Gefunden

Gold. Kettenarmband m. 3 bl. Stein. v. Doh. Str., Ring. Porfir. verl. **Abzug u. Bel. Vorstr.** 19, 1 r.
Gruce Kinder-Feh-Belzchen **Wittwochabend verl. Gegen Belohn. abzug. Johannesberger Str.** 1, 3 Hs.
Rauhhaarer Jagdhund, braun u. weiß, entlaufen. Lange, **Vingertstraße** 7.

Wandtagelnde

Dienstagabend im Bahnhof eine goldene Damen-Uhr mit Kette verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung **Cranienstraße** 42, 3 r.

Gejudje

Ein Garten (ca. 1 Morgen) in der Nähe der Stadt zu pachten gesucht. Angebote unter **A. 849** an den Tagbl.-Verlag.
Damenkleider fertig garantiert gutstehende Jodentkleider für nur 25 Pf. Angebote unter **D. 3. O. 3** postlagernd.
Durchaus tüchtige Schneiderin hat noch Tage frei. jetziger Preis 2.50. Näheres im **Tagbl.-Verlag.** Lb

Schneiderin empf. sich im Aufst.

Empf. sich in u. außer dem Hause im Umändern von Kleider, Röcken; auch können Kinderkleider u. Knaben-Anzüge angefertigt werden. **Niedstr.** 19, **Witteldau** 1. R. Feuerstein.
Kellere Frau nimmt das Ausbessern von Kleidern u. Wäsche an. **Kronstr.** 11, 3. A. R.
Monat. Stickeren in f. Ausfüh. **Dohheimstraße** 2, Hth. 1 r.

Verjudjedenes

1 Hotel Ab. A., Kgl. Theater, 3. Hg., 1. R., Mitte, abzug. **Vorstr.** 25, 2 L
1 Hotel Abson. C., Barlett, links, für die zweite Spielzeit abzugeben **Lammstraße** 83/85, 3.

Berkäufe

Privat-Berkäufe.
Für bessere Dame! Gut eingeführtes feines Geschäft wegen Krankheit der Besitzerin unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Off. u. A. 850** an den Tagbl.-Verlag.
Wolfs-Hund billig zu verkaufen. **Portier Hoffischer Hof.**
Dobermanhündin, 8 Jahre, schönes treues wahl. Tier, kinderfromm, billig, f. 25 Mk. abzug. **Georg Stein, Gamera i. L.**
Wolfsaffe 13 wegen Auflösung ein. Handhais billig zu verkaufen: groß. **Röhrenstr.** 12 Mk., 1 Uhr. **Meißnerstr.** 10 Mk., 2 runde Tische für 4 u. 6 Mk. usw.
Kraftwagen 6/18 PS offener Piercher, nur 2 Monate gefahren, in tadellosem Zustande, für den selten Preis von nur 3800 Mark krankheitsüber zu verkaufen. Anfragen von ernstl. Interessenten erb. u. A. 851 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzügl. alte Meißnergeige

Kriegsbl. zu bedeut. reduziert. Preise abzug. **Off. u. A. 162** Tagbl.-Verlag.

Kaufgejudje

Wer würde atmehleid. Geschäftsfrau, deren Mann im Krieg, einen entbehrlichen gebr. Tanzer-Inbaltier-Apparat billig überlassen? **Offert. u. A. 179** an den Tagbl.-Verlag erbet.

Drehbänke, Revolverbänke,

neu oder gebraucht, zu kaufen oder zu mieten gesucht. **Angeb. u. A. 177** an den Tagbl.-Verl.

Alte Wollfachen,

zerrißene u. abgeknittene Strümpfe, Hämse, Röcke, Woll-Jackets, alles Gehtriebe, wird in jedem Zustande zu 35 Pf. das Pfund angekauft. **Wettendstraße** 2, im Hofe.

Feldgrau Uniform (Fuß-Artill.), für schlanke Figur, gesucht.

Offerten u. A. 1980 postlagernd.

Berpachlungen

Gemüse-Gärtnerei

in bester Feldlage von Diebrich, an Landstr. auf 5 Morgen gutgebautes großherzogliches Pachtland, neue, gute Einrichtung, Gas- u. Wasserleitung, mit Uebernahme des Inventars zu verpachten durch

Großherzoglich Luxemb. Finanzkammer.

Diebrich am Rhein.

Verloren - Gefunden

Verl. Samst. den 9., auf Kranzfurter Straße goldene Brosche. Finder gute Belohnung **Diebricher Straße** 32.

Gejudje. Empfehlungen

Schwed. Heilmassage Krankenbeh., Körperpf. Staatl. gopr. **Mitzi Smoll, Schwalbacher Str.** 10, 1.
Elekt. Vibrations-Massage. Frau **Helene Beumelburg, ärzt. gepr., Rainzer Straße** 17, Partierre.

Massage - Nagelpflege

ärztlich geprüft. **Rübe Bachmann, Rarltstr.** 9, 2, neben Königl. Schloß.
Massage. - Gelichmuskul. Frieda **Melch, ärztl. geprüft, Lammstraße** 19, 2.

Massage. Elektr. Vibrationsmassage

Schönheitsapfl. Nagelpfl. **Anny Kupter, ärztl. gpr., Weborg.** 23, 3.

Massage. - Nagelpflege.

Ottile **Kassaberg, ärztlich geprüft, Lammstraße** 17, 2.
Nagelpflege. Thilde **Marhut, Rheinstr.** 32, 2. Et.

Verjudjedenes

Tätige Beteiligung

bis 20 000 Mk. an sich. Unternehm. gesucht. **Sicherstellung des Kapitals u. Lebens-Eristenz Bedingung.** **Off. u. A. 849** an den Tagbl.-Verlag.
Für vornehmer Lichtspielhaus wird gute Musik.

Trio oder Quartett

sofort auf dauernd gesucht. Näheres **Emfer Straße** 36, Part.

Heiratsgesuch.

Wichtig. solid. Wittwer, 35 J., mit 2 Kind. von 9 u. 10 J., sucht in gleich. Alter **aweds** Heirat bekannt zu m. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Anonim **aweds** Offerten unter **A. 846** an den Tagbl.-Verlag.
Witwe m. 1 Kind f. b. Bekanntheit ein. **best. alt. Herrn (Beamter bebogugt)** **aweds** Heirat. Briefe unter **D. 851** an den Tagbl.-Verlag.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung. Die Beigabe von Kraftwagen an die Liebesgabenliste für die Begleiter der Liebesgaben kann nicht gestattet werden. **Glaubi** der **Stappen-Inspeltour**, eine Begleitung der Liebesgaben - **Transporte** vom **Stappen-Hauptort** nach vorne gestatten zu können, so wird er die **Gestellung** der erforderlichen **Kraftwagen** an die **Begleiter** veranlassen. Die **Rückfahr** der **Begleiter** nach der **Heimat** muß vom **Stappen-Hauptort** **grumbäßig** mit der **Bahn** erfolgen. **Wiesbaden, den 8. Januar 1915.** Der **Stabschef** **Dr. v. Schand.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung des **Leinwand** für die **Frühboden** der **Wasserkasse** an der **Lahnstraße** (Nos 1 bis 3) soll im **Wege** der **öffentlichen Ausschreibung** verbunden werden. **Verdingungsunterlagen** und **Zeichnungen** können während der **Vormittagsstunden** im **Verwaltungsgebäude** **Friedrichstr.** 19, **Zimmer Nr. 18** eingesehen, die **Angebotsunterlagen**, **ausdrückl. Zeichnungen**, auch **von dort** gegen **Barzahlung** oder **bestellgeldfreie Einzahlung** von **50 Pf.**, **soweit** der **Vorrat** reicht, **bezogen** werden. **Veröffentl.** und mit der **Ausschrift** **S. A. 143, Ros.** verfehene **Angebote** sind **spätestens** bis **Montag, den 18. Januar 1915,** **vormittags 9 Uhr,** **hierher** einzureichen. Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt **unter** **Einhaltung** der **obigen** **Nos. Reihenfolge** - in **Gegenwart** der **etwa** **ercheinenden** **Anbieter**, oder **der** mit **schriftlicher** **Vollmacht** **versehenen** **Bezireter.** Nur **die** mit **dem** **vorgefchriebenen** und **ausgefüllten** **Verdingungsformular** **eingereichten** **Angebote** werden **berücksichtigt.** **Zuschlagsfrist:** 30 Tage. **Wiesbaden, den 7. Januar 1915.** **Städtisches Hochbauamt.**

Bekanntmachung.

Die **Ausführung** der **hölzernen** **Ausstellungsstände** für **den** **Rebau** des **Rufens** (Nos 4 bis 15) soll im **Wege** der **öffentlichen Ausschreibung** verbunden werden. **Verdingungsunterlagen** und **Zeichnungen** können während der **Vormittagsstunden** im **Verwaltungsgebäude**, **Friedrichstraße** 19, **Zimmer Nr. 13**, eingesehen, die **Angebotsunterlagen**, **einschließlich** **Zeichnungen**, auch **von dort** gegen **Barzahlung** oder **bestellgeldfreie Einzahlung** von **1 Mk.**, **soweit** der **Vorrat** reicht, **bezogen** werden. **Veröffentl.** und mit der **Ausschrift** **S. A. 142, Ros.** verfehene **Angebote** sind **spätestens** bis **Freitag, den 22. Januar 1915,** **vormittags 9 Uhr,** **hierher** einzureichen. Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt **unter** **Einhaltung** der **obigen** **Nos. Reihenfolge** - in **Gegenwart** der **etwa** **ercheinenden** **Anbieter.** Nur **die** mit **dem** **vorgefchriebenen** und **ausgefüllten** **Verdingungsformular** **eingereichten** **Angebote** werden **berücksichtigt.** **Zuschlagsfrist:** 30 Tage. **Städtisches Hochbauamt.**

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der **Wintermonate** - **Oktober** bis **März** - um **10 Uhr** **vormittags.** **Wiesbaden, 16. September 1914.** **Städt. Marktamt.**

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 17. Jan. (2. nach Epiph.).
Marktkirche.
Mittagsgottesdienst 8.55 Uhr: Konfirmandenlehre u. D. Reuberger. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer Beckmann. (Die Kirchenversammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) - **Kriegs- u. Gefangenendienst:** Dienstag, abends 8.30 Uhr: Pfarrer Schäfer; Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Pfarrer Beckmann.
Bergkirche.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Fr. Dr. Meines. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Diehl. (Beichte u. hl. Abendmahl.) - **Abendgottesdienst** 6 Uhr: Pfarrer Grein. - **Amtswoche:** Taufen und Trauungen: Fr. Diehl. **Beerdigungen:** Pfarrer Grein. - **Donnerstag, den 20. Januar,** abends 8.30 Uhr: **Kriegs-Gefangenendienst.**

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Philipp. (Beichte u. hl. Abendmahl.) - **Kinder-Gottesdienst** 11.30 Uhr: Fr. Meiner. - **Abendgottesdienst** 6 Uhr: Pfarrer Diehl. (Die Kirchenversammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) - **Kriegs-Gefangenendienst:** Mittwoch, den 20. Januar, abends 8.30 Uhr: Pfarrer Philipp.

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Lieber. (Beichte u. hl. Abendmahl.) - **Kinder-Gottesdienst** 11.30 Uhr: **Wittens-Inbaltier-Ges.** - **Abendgottesdienst** 6 Uhr: Fr. Hofmann. (Beichte u. hl. Abendmahl.) Die Kirchenversammlung ist für die Heidenmission bestimmt. - **Dienstag, den 19. Januar,** und **Donnerstag, den 21. Januar,** abends 8.30 Uhr: **Kriegs-Gefangenendienst.**

Kapelle des Paulinertitels.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. **Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.**

Katholische Kirche.

2. **Sonntag nach Erschein. des Herrn.** 17. Januar.
Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.
Heil. Messen: 6, 7 Uhr. **Mittagsgottesdienst** (heil. Messe mit Predigt): 8 Uhr. **Kinder-Gottesdienst** (hl. Messe mit Predigt): 9 Uhr. **Hochamt** mit **Predigt:** 10 Uhr. **Lezte** **heil. Messe:** 11.30 Uhr. **Nachm.** 2.15 Uhr: **Christenlehre** mit **Kriegs-Gefangenendienst.** **Abends** 6 Uhr: **Sakramentalische Andacht** mit **Lungang** (355). - **An** **den** **Wochentagen** **sind** **die** **heil. Messen** **um** **6.30, 7.15, 7.45** **und** **9.30** **Uhr;** **7.45** **Uhr** **sind** **Schneemessen.** - **Mittwoch, abends** 8 Uhr: **Gestirnte Andacht** **zu** **Ehren** **des** **heil. Joseph.** - **Montag u. Freitag, abends** 8 Uhr, **sonne** **Dienstag, Donnerstag** **und** **Samstag, abends** 6 Uhr, **ist** **Andacht** **um** **einen** **glücklichen** **Ausgang** **des** **Krieges.** **Beichtgelegenheit.** **Sonntag, morgens** **von** **6** **Uhr** **an, Samstag, nachmittags** **4-7** **und** **nach** **8** **Uhr;** **für** **Kriegsteilnehmer** **und** **Verwundete** **zu** **jeder** **gewünschten** **Zeit.**

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag, Heil. Messen **um** **6.30** **u.** **8** **Uhr.** **Kinder-Gottesdienst** (hl. Messe mit **Predigt:** 9 Uhr. **Hochamt** mit **Predigt:** 10 Uhr. **Nachm.** 2.15 Uhr: **Christenlehre** **und** **Andacht.** 6 Uhr: **Sakramentalische Andacht** mit **Lungang.** - **An** **den** **Wochentagen** **sind** **die** **heil. Messen** **um** **6.45, 7.45** (Schneemessen) **und** **9.30** **Uhr.** **Abends** 8 Uhr: **Kriegs-Gefangenendienst.** - **Samstag, am** **Feste** **Maria** **Vermählung,** **ist** **abends** 8 Uhr **gestiftete** **Muttergottesandacht.** - **Beichtgelegenheit:** **Sonntag, morg.** **von** **6** **Uhr** **an, Samstag** **von** **4-7** **und** **nach** **8** **Uhr.**

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

Sonntag, 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: 2. **heil. Messe.** 9 Uhr: **Kinder-Gottesdienst** (heil. Messe mit **Predigt, Kindheit** **Jesus** **Bereinsfeier).** 10 Uhr: **Hochamt** mit **Predigt** **und** **Segen.** 2.15 Uhr: **Christenlehre** **und** **Andacht.** 8 Uhr: **Sakramentalische Andacht.** - **An** **Wochentagen** **sind** **die** **heil. Messen** **um** **6.30, 7.30** **und** **9** **Uhr;** **Mittwoch** **und** **Samstag** **7.30** **Uhr: Schneemessen.** **Täglich** **abends** 8 Uhr: **Kriegs-Gefangenendienst** mit **Segen.** - **Beichtgelegenheit:** **Sonntag** **früh** **von** **6.45** **Uhr** **an, Samstag** **5-7** **und** **nach** **8** **Uhr.**

Altkatholische Kirche.

Sonntag, den 17. Januar, vorm. 10 Uhr: **Messe** **mit** **Gemeindegesang.** **H. Krimmel, Pfarrer.**

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Abelstraße 35.
Sonntag, 17. Januar (2. Sonntag nach Epiph.), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. - **Mittwoch, den 20. Januar, abends 7.15 Uhr: Kriegs-Gefangenendienst.** **Pfarrer Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(der **selbständ. evang.-luth. Kirche** in **Preußen** **zugehörig).** **Rheinstr.** 64.
Sonntag, 17. Januar (2. Sonntag nach Epiph.), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. **Pfarr Fröhe.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde.

In **der** **Kirchp.** **der** **altkathol. Kirche.** **Eingang** **Schwalbacher** **Str.**
Sonntag, den 17. Januar, vorm. 10 Uhr: **Sekundärgottesdienst.** - **Donnerstag, abds. 8.30 Uhr: Kriegs-Gefangenendienst.** **Pfarrer Elmeyer.**

Reithaus-Gemeinde.

Edo **Dohheim** **u.** **Dreiwaldenstraße.** **Immanuel-Kapelle.**
Sonntag, den 17. Januar, vorm. 9.45 Uhr: **Predigt.** **Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.** **Abends 8 Uhr: Predigt.** - **Dienstag** **und** **Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.** **Prediger Hülner.**

Zionskapelle (Baptistengemeinde).

Abelstraße 19.
Sonntag, den 17. Januar, vorm. 9.30 Uhr: **Predigt.** **Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.** **Nachm. 4 Uhr: Predigt.** - **Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.** **Prediger Urban.**

Neu-Apostolische Gemeinde.

Cranienstraße 54.
Sonntag, den 17. Januar, vorm. 9.30 Uhr: **Hauptgottesdienst.** **Nachm. 3.30 Uhr: Gottesdienst.** - **Mittwoch, den 20. h. N., abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst.**

Deutschkathol. (freirelig.) Gemeinde.

Sonntag, den 17. Januar, nachm. 5 Uhr: **Erbauung** **im** **Bürgerloale** **des** **Nachhauses.** **Thema:** **„Die** **Ribodemus-troze“** **Prediger** **Rieber** **Maria.**

Rums, Arraks, Cognacs

in grosser Auswahl, darunter sehr alte, hochfeinste französische Cognacs zu mässigen Preisen.

Jacob Stuber.

Plakate:
• Saison-Ausverkauf •
• Inventur-Ausverkauf •
vorrätig in der
L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, **Langgasse** 21.

Bruchleidende

Mein **Bruchband „Ideal“** ohne **Feder**, eigenes System, auch bei **Nacht** **tragbar**, **bietet** **die** **größte** **Erleichterung** **und** **hält** **jeden** **Bruch** **zurück.** **Leib- und** **Vorfalldinen, Geradehalter.** **Langjährige** **Erfahrung,** **reelle** **Bedienung.**
Bin **wieder** **selbst** **mit** **Mustern** **anwesend** **in** **Wiesbaden** **Dienstag, 19. Jan.,** **von** **10-8** **Uhr** **im** **„Hotel** **Union“** **(Ecke** **Manorgasse).** **F 196**
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Freunden und Bekannten die **traurige** **Nachricht**, **daß** **es** **Gott** **dem** **Allmächtigen** **gefallen** **hat,** **unser** **heißgeliebtes** **Kind,** **unser** **liebe** **Schwester,** **Schwägerin** **und** **Tante,**

Mädchen,

im **schönsten** **Alter** **von** **16 1/2** **Jahren** **zu** **sich** **zu** **ruhen.**

Die **trauernden** **Hinterbliebenen:**
Familie **Philipp** **Eisert.**
Familie **Fritz** **Eisert.**
Familie **Wilhelm** **Meiser.**
Karl **Eisert,** **s. St. im** **Felde.**
Josef **Eisert,** **s. St. im** **Felde.**

Wiesbaden **(Luisenstr. 5),** **den** **16. Januar** **1915.**
Die **Beerdigung** **findet** **Montag, den** **18. Januar, nachm.** **2 1/2** **Uhr,** **auf** **dem** **Südfriedhof** **statt.**